

Hidden Champions – kleine Fächer an HAW



Der Schwerpunkt Sound- design an der FH Dortmund

Prof. Jörg U. Lensing | ab Seite 8

Verborgenes Potenzial: Technisches Asset Management als Schlüssel für Wertsteigerung

Prof. Dr. Daniel Piazzolo und
Vera Schenderlein | ab Seite 12

Ein innovatives Bildungsange- bot für mehr Kooperation in der Gesundheitsversorgung

Prof. Dr. Heidi Höppner MPH
und Sandra Kintscher
| ab Seite 15

Auf dem Holzweg in die Zukunft – Holzingenieurwesen an der Fachhochschule Aachen

Prof. Dr.-Ing. Thomas Uibel,
Prof. Dr.-Ing. Wilfried
Moorkamp und Prof. Dr.-Ing.
Leif A. Peterson | ab Seite 20

Demokratie als Lehrziel einer werteppluralistischen Management-Ausbildung

Prof. Dr. Christian Rennert
und Prof. Dr. Kai Thürbach
| ab Seite 26

Fächerübergreifender Kompetenzerwerb in der Hochschulbildung

Anna Pakosch, Monika Stöhr,
Prof. Anke Bertram, Prof. Dr.
Anne Nadolny, Prof. Dr. Robert
Patzke und Prof. Dr. Dennis
Allerkamp | ab Seite 30

CAMPUS UND FORSCHUNG

- Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: **Ars legendi-Fakultätenpreis Wald- und Forstwissenschaften** vergeben 4
- Hochschule Harz: **Wie wirksam die Hinweisschilder an Autobahnen wirklich sind**
- Sachsen-Anhalt: **19,8 Millionen Euro für Forschungsnetzwerk** 5
- Nordrhein-Westfalen: **Interessenbekundungsverfahren für neue Kinderschutzprofessur gestartet** 6
- Fachhochschule Münster/Technologie-Campus Steinfurt: **Modul „Cross Border Projects“ fördert interkulturelle Kompetenz**
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig: **HolzBauForschungsZentrum eröffnet** 7

Titelthema:

HIDDEN CHAMPIONS – KLEINE FÄCHER AN HAW

- Der Schwerpunkt Sounddesign an der FH Dortmund** 8
| Prof. Jörg U. Lensing
- Verborgenes Potenzial: Technisches Asset Management als Schlüssel für Wertsteigerung** 12
| Prof. Dr. Daniel Piazzolo und Vera Schenderlein
- Ein innovatives Bildungsangebot für mehr Kooperation in der Gesundheitsversorgung** 15
| Prof. Dr. Heidi Höppner MPH und Sandra Kintscher
- Auf dem Holzweg in die Zukunft – Holzingenieurwesen an der Fachhochschule Aachen** 20
| Prof. Dr.-Ing. Thomas Uibel, Prof. Dr.-Ing. Wilfried Moorkamp und Prof. Dr.-Ing. Leif A. Peterson

BERICHTE AUS DEM *h/b*

- Informationsangebot der *h/b*-Bundesvereinigung 24
- Der neue *h/b*-Newsletter**

- h/b*-Podcast „Auf der Tonspur“ 25
- Podcast zu neuen Themen: Lehrziel Demokratie, Erfolg der HAW und Reform der Forschungsbewertung**

h/b-Kolumne: **Begutachtende dringend gesucht** | Prof. Dr.-Ing. Jörn Schlingensiepen

FACHBEITRÄGE

- Demokratie als Lehrziel einer wertpluralistischen Management-Ausbildung** | Prof. Dr. Christian Rennert und Prof. Dr. Kai Thürbach 26
- Fächerübergreifender Kompetenzerwerb in der Hochschulbildung** | Anna Pakosch, Monika Stöhr, Prof. Anke Bertram, Prof. Dr. Anne Nadolny, Prof. Dr. Robert Patzke und Prof. Dr. Dennis Allerkamp 30

HOCHSCHULPOLITIK

- Forschungsförderung für HAW: **Förderrichtlinien für Bund-Länder-Programm „Forschung an HAW“ veröffentlicht** 34
- Regionalentwicklung: **Hochschulen und Kommunen als Treiber regionaler Transformationsprozesse**
- Studentisches Wohnen: **Internationalisierung nur mit ausreichend Wohnraum für Studierende erfolgreich** 35
- OECD-Bildungsbericht: **OECD veröffentlicht Studie „Bildung auf einen Blick 2024“**

AKTUELL

- Editorial** 3
- Thema der nächsten Ausgaben | Autorinnen und Autoren gesucht** 35
- Neues aus der Rechtsprechung** 36
- Veröffentlichungen** 37
- Neuberufene** 38
- Impressum** 39
- Seminarprogramm** 40

So vielfältig wie das Leben selbst

Unser Hochschultyp ist gut darin, wissenschaftsbasierte Arbeitsweisen auch dort zum Tragen zu bringen, wo klassische Fachdisziplinen nicht hinschauen. Beispiele hierfür finden sich in allen Lebensbereichen.



Foto: Fotoladen Wedel

Prof. Dr. Christoph Maas
Chefredakteur

und habe deshalb das Motto „Hidden Champions – kleine Fächer an HAW“ aufgerufen.

Zu diesem Themenschwerpunkt habe ich daraufhin so viele Manuskripte erhalten, dass sich damit gleich zwei Ausgaben der DNH füllen lassen. Genießen Sie also zunächst die Vielgestaltigkeit der Arbeitsgebiete in diesem Heft und seien Sie neugierig auf die Fortsetzung in zwei Monaten.

Für den Studiengang, den uns Jörg Lensing präsentiert, wirkt der Name „Sounddesign“ zunächst wie eine glatte Untertreibung. Hier wird nicht nur ein wenig am Mischpult gespielt, sondern es kommt zur Begegnung mit allen Bereichen der Kreativwirtschaft und der kulturellen Institutionen, in denen Töne und Klänge eine Rolle spielen (Seite 8).

Viele von uns kennen aus der eigenen Hochschule ein Beispiel für einen Studiengang, der nur wenige Professuren und Studierende umfasst, aber für ein bestimmtes Berufsbild oder eine bestimmte Branche von hoher Bedeutung ist. Ich wollte nun einmal wissen, wie es damit jenseits des eigenen Horizonts aussieht,

Daniel Piazzolo und Vera Schenderlein präsentieren mit „technischem Asset Management“ vermutlich den rätselhaftesten Begriff in unserer Themenliste. Der Studiengang hat jeweils ein Standbein im technischen und im wirtschaftlichen Bereich, konzentriert sich aber dabei auf den ertragreichen und werthaltigen Umgang mit Immobilien (Seite 12).

Heidi Höppner und Sandra Kintscher lenken unseren Blick auf ein Studienangebot, das sich an Menschen mit unterschiedlichen Berufszielen im Gesundheitswesen wendet. Da schon länger deutlich wird, wie notwendig interprofessionelle Zusammenarbeit auf diesem Gebiet ist, stimmt es mich traurig, dass ein solcher Ansatz immer noch als „kleines Fach“ firmieren muss (Seite 15).

Thomas Uibel, Wilfried Moorkamp und Leif Peterson führen uns entlang eines „Holzweges“ die wachsende Bedeutung dieses Materials für das Bauwesen vor Augen. Der Nische von Gartenschuppen und Unterständen an Waldwegen ist es schon längst entwachsen (Seite 20).

Übrigens habe ich mich auch bemüht, zur Abrundung für die Rubrik „Campus und Forschung“ einige Meldungen auszuwählen, die zu diesem Themenfeld passen. Schauen Sie doch einmal dort vorbei!

Ihr Christoph Maas

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Ars legendi-Fakultätenpreis Wald- und Forstwissenschaften vergeben

Dieser Preis wird in diesem Jahr vom Stifterverband, dem Forstlichen Fakultätentag und den Fachbereichen der forstlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften zusammen mit der Sattelmühle-Stiftung zum ersten Mal vergeben. Die Jury aus Fachvertreterinnen und Fachvertretern hat Professor Christian Zang von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf ausgewählt. Damit fiel die Wahl auf einen hervorragenden Hochschullehrer, der mit innovativer Lehre und besonderem Engagement für die Studierenden überzeugt, durch seinen progressiven Lehransatz aktuelle Forschungserfahrung direkt an die Studierenden weitergibt und mit seinem großen Engagement über die eigene Lehre hinaus wirkt. Insbesondere Zangs Fähigkeiten im Bereich der Digitalisierung ermöglichen innovative Formen der interdisziplinären Lehre. Unterstützt durch diverse technische

Innovationen, fördert er die Kompetenz der Studierenden in der Auswertung komplexer Daten nachhaltig. Die Integration von Daten und deren Auswertung in die Lehre hebt seine Ausbildung auf ein neues Niveau und besitzt eine hohe Strahlkraft auch für andere Fächer und das gesamte Curriculum am Standort.

Christian Zang ist einer der forschungsstärksten Professoren an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Seine Forschungsergebnisse lässt er kontinuierlich in seine Lehre einfließen, gibt aktuelle Forschungserfahrungen direkt an die Studierenden weiter und ermöglicht so einen schnellen und unmittelbaren Wissenstransfer. Dies spiegelt sich in einer überzeugten Studierendenschaft wider, was beste Lehrbewertungen und eine hohe Beliebtheit als Betreuer von Abschlussarbeiten belegen.



Foto: Jents Heilmann/Kampagne „Werde Prof“

Ausgezeichnet mit dem Ars legendi-Fakultätenpreis Wald- und Forstwissenschaften: Professor Christian Zang von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf.

Beeindruckend ist Professor Zangs außergewöhnliche Breite an Lehrveranstaltungen in verschiedenen Bachelor- und Masterstudiengängen – sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache. Als Studiendekan des Studiengangs „Forstingenieurwesen“ und des neu eingerichteten Studiengangs „Arboristik und urbanes Waldmanagement“ wirkt er zudem über die eigenen Veranstaltungen hinaus.

[Stifterverband](#)

Hochschule Harz

Wie wirksam die Hinweisschilder an Autobahnen wirklich sind

Wer auf Autobahnen reist, hat sie sicher schon in vielen Varianten gesehen: die großen braunen Hinweistafeln am Straßenrand. Sie verweisen auf Städte, Sehenswürdigkeiten oder touristische Attraktionen und sollen zu einem Besuch animieren. Angesichts der Kosten für die Errichtung solcher Tafeln wird immer wieder eine öffentliche Diskussion angestoßen, ob sie überhaupt ihren Zweck erfüllen. Ein klares „Ja“ kommt von Prof. Dr. Sven Groß, Hochschullehrer für das Management von Verkehrsträgern an der Hochschule Harz. Nach seiner 2019 durchgeführten Studie über das Wirken der Schilder an deutschen Autobahnen legt er nun vergleichend eine Betrachtung des Nachbarlands Österreich nach und zieht in seiner aktuellen Publikation „Touristische Beschilderung an Autobahnen in Deutschland und Österreich – Wahrnehmung, Effekte, Entscheidungsverhalten“, erschienen im UVK-Verlag, eine positive Bilanz.

Schilder werden unterschiedlich intensiv wahrgenommen. Wie bewusst werden die touristischen Tafeln von Autofahrern wahrgenommen? Wie gut bleiben die ausgeschilderten Ziele in Erinnerung? Und führen sie letztendlich zu einem Besuch? Diesen und weiteren Fragen ging Sven Groß 2023 im Rahmen seines letzten Forschungssemesters nach. Die jüngst veröffentlichten Ergebnisse seiner Studie belegen, dass mehr als 90 Prozent der Befragten in Österreich die Schilder registrieren. Nur jeder fünfzehnte Fahrer (6,7 Prozent) und jeder elfte Beifahrer (8,8 Prozent) konnte sich gar nicht mehr erinnern, eine Tafel dieser Art gesehen zu haben. Befragt nach den konkreten Motiven sinken die Zahlen jedoch. In Österreich werden die sogenannten Ankündigungstafeln in die Rubriken „kulturelle Ziele“ (braun) und „touristische Ziele“ (grün) eingeteilt. Mindestens eine Abbildung auf braunem Grund

benennen konnten nur 55,7 Prozent der Teilnehmenden, bei den grünen Schildern waren es sogar nur 38,3 Prozent.

Touristische Tafeln haben kurz-, mittel- und langfristige Wirkung. „Neben dem Werbeeffect an sich ist ein wichtiger Aspekt, wie viele Menschen aufgrund einer solchen Tafel die entsprechende Sehenswürdigkeit besuchen, dort eventuell Eintritt bezahlen oder ein gastronomisches Angebot nutzen“, ordnet Sven Groß ein. Während in Deutschland fast jeder sechste Befragte (17,1 Prozent) bereits mindestens einmal ganz spontan aufgrund einer touristischen Unterrichtungstafel von der Autobahn abgefahren ist, hat in Österreich sogar jeder fünfte Befragte (20,1 Prozent) aufgrund einer der beiden Beschilderungsformate schon einmal derart gehandelt. „Neben diesen extrem kurzfristigen Effekten konnte ich auch mittel- und

langfristige Wirkungen nachweisen“, sagt Sven Groß. „Einige Teilnehmende gaben an, ein ausgeschildertes Ziel zwar nicht sofort, dafür aber zeitnah, beispielsweise auf der Rückfahrt, besucht zu haben oder es auf die allgemeine Urlaubswunschliste gesetzt zu haben. Das Potenzial für künftige Besuche ist demnach nicht zu unterschätzen.“ Und der Nutzen ebenso. Dank Eintrittsgeldern, Parkgebühren, Gastronomie, Souvenirverkäufen oder Übernachtungen würden letztendlich

die Reiseziele mit ihrer lokalen Wirtschaft profitieren. „Im Einzelfall gaben die Personen, die aufgrund einer Ankündigungstafel von einer österreichischen Autobahn abgefahren sind, bis zu 100 Euro vor Ort aus, durchschnittlich waren es bei den Befragten 35 Euro“, nennt Sven Groß von ihm erhobene Zahlen, die er auch für Deutschland als vergleichbar einschätzt.

Hochschule Harz



Foto: TourComm Germany

An Autobahnen weisen Tafeln auf touristische und kulturelle Reiseziele hin. Wie gut diese in Deutschland und Österreich wahrgenommen werden, hat Prof. Dr. Sven Groß von der Hochschule Harz untersucht.

Sachsen-Anhalt

19,8 Millionen Euro für Forschungsnetzwerk

KAT – dieses Kürzel steht in Sachsen-Anhalt seit 2006 für systematischen und erfolgreichen Wissenstransfer in die Wirtschaft. Mit Unterstützung durch das Wissenschaftsministerium haben die vier Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) im Land in den vergangenen zwei Jahrzehnten das leistungsfähige Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung-Netzwerk (KAT) aufgebaut, um die Kooperation mit heimischen Unternehmen zu stärken. Die Bandbreite gemeinsamer Projekte reicht von Algenbiotechnologie über Robotik und Leichtbau bis hin zur Chemie. Allein 2022 wurden 125 Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit der Wirtschaft umgesetzt, die den Unternehmen neue Produkte und verbesserte Prozesse sowie den HAW zusätzliche Drittmittel von 3,2 Millionen Euro beschert haben. Damit diese Erfolgsgeschichte in den kommenden Jahren weitergeschrieben werden kann, hat Wissenschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann Zuweisungen über rund 19,8 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes an die HAW-Spitzen überreicht. Damit ist die Finanzierung des KAT zunächst bis Ende 2027 gesichert. Die vier HAW erhalten für diesen Zeitraum jeweils etwa fünf Millionen Euro: die Hochschule Anhalt 5,17 Millionen Euro, die Hochschule Magdeburg-Stendal 5 Millionen Euro, die Hochschule Harz 4,89 Millionen Euro und die Hochschule Merseburg 4,76 Millionen Euro.



Foto: MWU

Wissenschaftsminister Willingmann überreicht Förderbescheide an die Präsidentinnen und Präsidenten der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Sachsen-Anhalt.

Für Willingmann ist das KAT „ein wichtiger Katalysator für den Know-how-Transfer aus der Wissenschaft in die heimische Wirtschaft“. Er betonte: „Viele kleine und mittlere Unternehmen in Sachsen-Anhalt können sich keine eigene Forschungsabteilung leisten. Um innovativ und wettbewerbsfähig zu bleiben, brauchen sie also Unterstützung – und finden diese im KAT. Die leistungsfähigen Kompetenzzentren der HAW mit ihren modernen Forschungslaboren decken zahlreiche Zukunftsthemen ab. Damit geben sie heimischen KMU Rückenwind für Innovation wie Weiterbildung und bereiten den Boden für Ansiedlungen und Neugründungen. KAT wirkt!“

Im Rahmen des KAT-Netzwerks haben sich die vier HAW für die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft

auf verschiedene Zukunftsthemen spezialisiert. Die Hochschule Anhalt legt den Fokus auf Algenbiotechnologie sowie Ernährung, Lebensmitteltechnologie und Life Sciences. Die Hochschule Harz punktet mit ihrer Expertise in Informationstechnologien, Automatisierung und regionale Transformation, während die Hochschule Magdeburg-Stendal vor allem auf die Bereiche Leichtbau, Recycling und Abwasser setzt. An der Hochschule Merseburg stehen vor allem Chemie, Kunststoffe und Digitalisierung im Mittelpunkt. Anfragen von Unternehmen zu Forschungsk Kooperationen werden entsprechend der genannten Kompetenzen an die jeweilige Hochschule weitergeleitet.

Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt Sachsen-Anhalt

Nordrhein-Westfalen

Interessenbekundungsverfahren für neue Kinderschutzprofessur gestartet

Die Aufdeckung vieler Fälle von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in den letzten Jahren ist erschreckend und unterstreicht, wie wichtig die Vermittlung von Wissen und Aufklärung über konkrete Gefährdungssituationen und einen möglichen Umgang mit diesen ist. Gut ausgebildete Fachkräfte sind dabei zentral für einen wirksamen und nachhaltigen Kinderschutz. Mit der Einrichtung einer neuen Professur für Kinderschutz und Kinderrechte in Nordrhein-Westfalen wird ein bedeutender Schritt unternommen, um Fachkräften

in Theorie und Praxis Handlungssicherheit im Umgang mit Verdachtsfällen zu vermitteln und ihnen den Mut und die nötigen Kompetenzen zu vermitteln, diesen auch professionell nachzugehen. Die neue, von der Landesregierung geförderte Professur trägt damit maßgeblich zur Stärkung des Kinderschutzes und der Kinderrechte in Nordrhein-Westfalen bei. Ziel der neuen Professur ist es, an einer Hochschule des Landes Forschung und Lehre sowie den wissenschaftlichen Austausch zu diesen Themen zu stärken, den Austausch

über Kinderschutzthemen in relevanten Studiengängen weiter auf- und auszubauen, die bestehenden Kinderschutzstrukturen in Nordrhein-Westfalen einzubinden sowie das Wissen in die Breite der Gesellschaft zu tragen. Das Verfahren richtet sich an die staatlichen und staatlich refinanzierten Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Fachhochschule Münster/Technologie-Campus Steinfurt

Modul „Cross Border Projects“ fördert interkulturelle Kompetenz

In der heutigen globalisierten Welt sind internationale Zusammenarbeit und kulturelle Vielfalt in der Arbeitswelt alltäglich. Die zunehmende Mobilität, ausgelöst durch wirtschaftliche Interessen, politische Krisen und klimabedingte Katastrophen, hat die Diversität am Arbeitsplatz verstärkt. Menschen aus verschiedenen Kulturen arbeiten gemeinsam an globalen Herausforderungen. Gleichzeitig hat die Globalisierung die internationale Arbeitsteilung vorangetrieben, sodass Unternehmen ihre Kernkompetenzen stärker fokussieren und Teile der Wertschöpfung auslagern. Auch durch den verstärkten Einsatz multinationaler Teams und virtueller Kommunikationstools hat sich die Arbeitskultur tiefgreifend gewandelt.

Um Studierende auf die benannten veränderten Arbeitsbedingungen vorzubereiten, haben wir am Institut für Technische Betriebswirtschaft (ITB) der FH Münster das Modul „Cross Border Projects“ entwickelt. Das Modul besteht aus einer virtuellen und einer physischen Phase, in der sowohl die Vermittlung von interkultureller Kompetenz, nachhaltig

verantwortungsvollem Handeln als auch Methoden zur Lösung von komplexen Aufgaben im Vordergrund stehen. Das grundlegende Konzept des Moduls orientiert sich am Ansatz der „Wicked Problems“, wie er von dem amerikanischen Bildungsforscher Paul Hanstedt in seiner Publikation „Creating Wicked Students: Designing Courses for a Complex World“ (2023) beschrieben wird. „Wicked Problems“ sind durch ihre Vielschichtigkeit, Dynamik und das Fehlen klarer Lösungen gekennzeichnet. Aufgrund ihrer Komplexität erfordern sie keine einfachen, sondern vielmehr iterativ entwickelte und ständig angepasste Lösungsansätze. Eine Methode, die sich besonders eignet, um Studierenden problemlösendes Denken in komplexen Settings zu vermitteln, ist das Design Thinking. Diese kreative Problemlösungsmethode bietet ein flexibles Framework, das Empathie und Zusammenarbeit in den Mittelpunkt stellt. Ursprünglich in der Designbranche entwickelt, findet Design Thinking mittlerweile in zahlreichen Bereichen wie Wirtschaft, Bildung und Technik Anwendung, um innovative Lösungen für komplexe Probleme zu erarbeiten. Die Methode besteht typischerweise aus

mehreren Phasen, die in der Regel Iterationen aufweisen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Vorbereitung auf komplexe Herausforderungen in der heutigen Zeit ist der Erwerb von Kommunikations- und interkulturellen Kompetenzen, die idealerweise durch Auslandserfahrungen erworben werden. Für einen Teil unserer Studierenden sind Auslandssemester jedoch aus verschiedenen Gründen nicht realisierbar, sei es aufgrund der hohen Studienanforderungen oder begrenzter finanzieller Mittel. Diese Umstände motivierten uns zusätzlich zur Entwicklung des Cross Border Projects, das als Blended Intensive Program (BIP) umgesetzt und mit EU-Mitteln gefördert wird. BIP setzen sich immer aus einer virtuellen Phase und einer Präsenzphase zusammen. Die Dauer der Präsenzphase kann zwischen 5 und 30 Tagen betragen. Für die virtuelle Phase ist keine Dauer vorgegeben; diese kann je nach Bedarf variieren. Um EU-Fördermittel für BIP zu erhalten, ist es erforderlich, Programme in Zusammenarbeit mit mindestens zwei weiteren Hochschulen aus EU-Ländern durchzuführen. Im Rahmen des „Cross

Border Projects“ am ITB kooperieren wir mit der Seinäjoki University of Applied Sciences in Finnland und der Thomas More Hogeschool in Belgien.

In der virtuellen Phase unserer BIP nutzen wir neben Zoom die Plattform Miro, um den Informationsaustausch zu erleichtern. Der inhaltliche Fokus liegt in dieser Phase auf der Förderung von Kommunikationsvermögen und interkultureller Kompetenz. In der Präsenzphase lernen die Studierenden die Methode des Design Thinkings kennen und erarbeiten in international gemischten Gruppen Lösungen für die jeweilige

Challenge, die am Ende der Präsenzphase vorgestellt werden. Zusätzlich erhalten die Studierenden eine Einführung in die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft. Ein Rahmenprogramm bestehend aus Firmenbesichtigungen und sozialen Aktivitäten rundet die Präsenzphase des Projektes ab.

Die Evaluationsergebnisse verdeutlichen die äußerst positive Wirkung des hybriden Austauschprogramms auf die interkulturelle Kompetenz der Teilnehmenden. Die Mehrheit der Studierenden erlebte eine intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen kulturellen

Perspektiven, wobei ca. 86 Prozent eine gesteigerte Empathie und Wertschätzung für kulturelle Unterschiede bestätigten. Nahezu alle Teilnehmer (ca. 92 Prozent) gaben an, dass die gemeinsame Arbeit in den international gemischten Gruppen ihre Fähigkeit verbessert habe, Kommunikationsstile anzupassen. Dies führte zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und erleichterte die gemeinsame Arbeit erheblich.

Dr. Andreas Hövener und Prof. Dr. Markus Schwing sind Dozenten am Institut für Technische Betriebswirtschaft der FH Münster

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

HolzBauForschungsZentrum eröffnet

Der traditionsreiche Baustoff Holz gilt als Hoffnungsträger, um die Baubranche nachhaltiger zu machen. In seiner Herstellung und Nutzung ist er klimafreundlicher als andere Baustoffe, wie zum Beispiel der energie- und ressourcenintensive Stahlbeton. Die Nachfrage nach Holzbauten wächst – mit zunehmender Geschwindigkeit – seit Jahren an. Um die steigenden Bedarfe und Bedürfnisse der Nutzer zu decken, braucht es neue Konstruktionslösungen. In der Halle des neuen HolzBauForschungsZentrums der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig kann die Hochschule neue Konzepte für materialsparende Lösungen im Maßstab 1:1 auf Anwendungsniveau entwickeln und erproben.

Der sächsische Staatsminister für Wissenschaft Sebastian Gemkow sprach bei der Eröffnung über gemeinsame Forschung zwischen Hochschulen und regionaler Wirtschaft mit Investitionen zur Zukunftssicherung des Freistaates. „Das HolzBauForschungsZentrum wurde bewusst an diesem Standort errichtet, um Innovationen schnell in den Markt zu bekommen. Es wird Sachsen als Standort einer innovativen Holzbauforschung mit deutschlandweiter Strahlkraft neu definieren.“ Gemeinsam mit seinem Kollegen Thomas Schmidt, Sachsens Staatsminister für Regionalentwicklung, übergab er

der HTWK Leipzig vor Ort einen Zuwendungsbescheid über fünf Millionen Euro aus dem europäischen Just Transition Fund. Mithilfe der Förderung werden hochsensible, digital gesteuerte Fertigungsanlagen angeschafft und so der Wissens- und Technologietransfer von der angewandten Wissenschaft in die Praxis beschleunigt.

Über die Fertigstellung der Halle und die Fördermittelzusage freute sich Prof. Alexander Stahr ganz besonders: Der wissenschaftliche Leiter des HolzBauForschungsZentrums an der HTWK Leipzig ist seit zehn Jahren Kopf und Vordenker der Forschungsgruppe FLEX und entwickelt gemeinsam mit einem interdisziplinären Team Strategien für individualisiert-automatisierte Fertigungskonzepte im Holzbau. In der rund 1.100 Quadratmeter großen Halle können er und sein Team diese nun realmaßstäblich prototypisch testen. Parametrische digitale Modelle spielen dabei eine zentrale Rolle, um alle Schritte vom Entwurf über die Planung bis zur effizienten Vorfertigung sowie Logistik und Montage auf der Baustelle lückenlos zu vernetzen. So soll das Bauen mit Holz perspektivisch deutlich mehr von den positiven Effekten der Digitalisierung profitieren. „Technologisches Alleinstellungsmerkmal der Modellfabrik ist die enorm platzsparende Vorfertigungsstrategie, über die wir zentral in der Halle jeden Punkt einzeln



Foto: Swen Reichhold/HTWK Leipzig

Übergabe des „Schlüssels“ für das HolzBauForschungsZentrum, eine Wurzel aus Holz.

ansteuern und damit Bauteile aus Holz in Maßanfertigung herstellen können“, so Stahr. Solch individualisierte Holzbaulemente entstehen nach dem an der HTWK Leipzig entwickelten Konzept der „Smart Fixed Position Fabrication“. Bei diesem Verfahren bleibt das Werkstück – im Gegensatz zur Fließbandproduktion – an einer Position und sowohl das Material als auch die Werkzeuge werden mittels Robotertechnik zum Bauelement bzw. zum Montagetisch gebracht.

HTWK Leipzig

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.

Der Schwerpunkt Sounddesign an der FH Dortmund

Ein Sounddesign-Studium bereichert die deutsche Kreativwirtschaft, indem es Experten hervorbringt, die durch präzise Klanggestaltung emotionale Tiefe und semantische Bedeutung in Medien schaffen. Dies fördert Innovation und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Branche.

Prof. Jörg U. Lensing

Foto: Oliver Eitinger



PROF. JÖRG U. LENSING
 Professor für Tongestaltung
 Komponist, Sounddesigner,
 Regisseur
 Fachhochschule Dortmund
 Fachbereich Design
 Max-Ophüls-Platz 2
 44139 Dortmund
 joerg.lensing@fh-dortmund.de
<https://www.fh-dortmund.de/personen/Jorg-Lensing/index.php>
<https://orcid.org/0000-0001-9681-3249>

In der Palette der akademischen Programme, die an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) angeboten wird, gibt es seit der Umstellung auf Bachelor- und Masterprogramme spezialisierte Studiengänge, die zwar klein in ihrer Größe, jedoch groß in ihrer Bedeutung für kreative Innovationen sind. Ein solcher Studienschwerpunkt ist Sounddesign im Rahmen des Bachelor-Studiengangs Film & Sound am Fachbereich Design der FH Dortmund. Diese spezialisierte Studienrichtung geht weit über das herkömmliche Verständnis zur Ausbildung von Toningenieuren hinaus und ermöglicht eine Verbindung von künstlerischer Kreativität, technischem Know-how und wissenschaftlicher Reflexion, was ihn zunehmend zu einem unverzichtbaren Bestandteil der akademischen Landschaft gemacht hat.

Ein unkonventioneller Ansatz in der Lehre

Sounddesign an der FH Dortmund ist mehr als nur ein technischer Prozess; es ist im Kern eine Kunstform, die die Gestaltung von Klangwelten umfasst, welche emotionale, atmosphärische und semantische Wirkungen erzielen. Der Lehriansatz ist akademisch und praxisnah, der die Studierenden von den Grundlagen der Akustik hin zu komplexen digitalen Soundbearbeitungen führt, die in verschiedenen Medienformen zur Anwendung kommen. Das Curriculum verbindet theoretische Grundlagen mit praktischen Projekten, wodurch die Studierenden die Möglichkeit erhalten, ihre Fähigkeiten in realen Szenarien zu entwickeln. Dieser integrative Lehriansatz fördert nicht nur die fachlichen Kompetenzen, sondern bereitet die Studierenden auch auf die vielfältigen Herausforderungen in der kreativen Berufswelt vor.

Interdisziplinarität und technologische Infrastruktur

Das Sounddesign-Programm zeichnet sich durch eine ausgeprägte interdisziplinäre Ausrichtung aus, die essenziell für das Studium ist. Die Sound-Studierenden sind nicht nur innerhalb ihrer Fachrichtung aktiv, sondern engagieren sich auch in kollaborativen Projekten mit Filmemachern, Szenografen, Fotografen, Kommunikationsdesignern und Ingenieuren. Diese Zusammenarbeit spiegelt die Anforderungen der modernen Arbeitswelt wider, in der Teamfähigkeit und interdisziplinäre Kommunikation zunehmend grundlegende Kompetenzen sind. Unterstützt wird diese Ausrichtung durch eine gute technologische Infrastruktur, einschließlich modernster mobiler Ausrüstung, moderner Tonstudios und Software, die nicht nur den Industriestandards entsprechen, sondern auch eine erste umfassende professionelle Umgebung für die Studierenden darstellen.

Industrienähe und berufliche Perspektiven

Die enge Anbindung des Sounddesign-Programms an die Kreativ-Wirtschaft, an Kultur-Institutionen und in Kooperation mit anderen Fachbereichen und Hochschulen verstärkt dessen Relevanz. Durch Partnerschaften mit Institutionen und Studios der Medienlandschaft bekommen die Studierenden nicht nur Einblick in praktische Anwendung ihrer Fähigkeiten, sondern knüpfen auch erste berufliche Kontakte. Diese Einblicke und Netzwerke sind entscheidend, um den Übergang von der akademischen Ausbildung in die Berufswelt zu erleichtern, und bieten eine Perspektive auf zukünftige Karriereöglichkeiten.

Permalink:

<https://doi.org/10.5281/zenodo.13383160>

Innovative Lehrprojekte und ihre Bedeutung für die akademische Gemeinschaft

Als federführender Entwickler des Studiengangs und Professor für Tongestaltung bereichere ich mit meiner Erfahrung als Komponist, Sounddesigner und Musik-Theaterleiter das Programm mit einer tiefen praktischen und kreativen Perspektive. Meine Projekte in der Lehre reichen von der Kreation von Hörspielen/Podcasts, von der Erarbeitung von Sounddesign für studentische Filme, vom dokumentarischen Portrait-Filmemachen bis hin zur Kreation von Full-Dome-Projekten oder der Erarbeitung auditiver Szenografien für Ausstellungen. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule Dortmund wird regelmäßig auch ein kooperatives Modul zum Active Sound für E-Fahrzeuge angeboten. Diese Lehrangebote bieten den Studierenden nicht nur akademische Lehrinhalte, sondern in projektorientierten Modulen praktische Herausforderungen für reale Lösungsansätze. Diese Projekte unterstreichen den innovativen Charakter der Studienrichtung und zeigen auf, wie vielseitig die Anwendungsbereiche des Sounddesigns sind.

Tontechnik: Sounddesign an der Fachhochschule Dortmund fokussiert auf die Vermittlung technischer Grundkenntnisse, die für professionelle Setton-Aufnahmen, Fieldrecording sowie Studioaufnahmen für Geräusch- und Sprachsynchronisation notwendig sind. Zusätzlich werden Kenntnisse in den Bereichen Studio-Signalwege, die Nutzung von Digital Audio Workstations, Mehrgeräte-Synchronisation (Data Wrangling), Editing in STEMs und die Vorbereitung von Mischungen vertieft. Diese Lehrinhalte werden vom Lehrbeauftragten für besondere Aufgaben Dipl.-Ing. Marcel Knuth angeboten. Seit Februar 2024 ermöglicht das neu eingerichtete Studio 229 im Fachbereich Design auch die Durchführung von 5.1-Kinomischungen, wobei Know-how für Mischungen mit der Digital Audio Workstation ProTools vermittelt wird. Im Unterschied zu vergleichbaren „klassischen“ Tontechnik-Studiengängen fehlt in Dortmund eine Verbindung zu Studiengängen wie Elektrotechnik, Informatik oder Informationstechnik. Die aktuellen „technischen“ Grundlagen-Module der Fachhochschule Dortmund sind „Filmsound-Grundlagen“, „Digitale Postproduktion“ oder „Aufnahmeregie/Sprachregie“. Im Rahmen einer Kooperation mit dem Institut für Computermusik und elektronische Medien (ICEM) der Folkwang Universität der Künste in Essen wird im Modul „Elektronische Musik“ zudem Grundlagenwissen in Musikinformatik und Klangsynthese vermittelt.

Sounddesign für E-Mobile: In sogenannten „Interdisziplinären Projektmodulen“ (IDP) des Fachbereichs Design werden projektbasierte Lernangebote für alle Studierenden am Fachbereich angeboten. In diesen Modulen versammeln sich Studierende aus allen im Fachbereich Design

„Sounddesign ist mehr als nur ein technischer Prozess; es ist im Kern eine Kunstform, die die Gestaltung von Klangwelten umfasst, welche emotionale, atmosphärische und semantische Wirkungen erzielen.“

angebotenen Gestaltungs-Studiengängen, um in interdisziplinären Teams an Projekten zu arbeiten. Diese Projekte umfassen unter anderem die Erstellung von Ausstellungen. Seit 2023 existiert zudem eine Kooperation zwischen dem Fachbereich Maschinenbau/Fahrzeugtechnik und dem FACHBEREICH Design, die sich in einem IDP dem Thema „Active Sound“ widmet.

Der Fachbereich Maschinenbau bietet hierfür ein Mess-Studio an, in welches Fahrzeuge zur akustischen Analyse eingefahren werden können. Noch bedeutender ist der Einsatz eines Fahrsimulators, der die Erprobung und Optimierung eigener Sounddesign-Programmierungen unter realitätsnahen Fahrbedingungen ermöglicht. Diese technischen Entwicklungen sind darauf ausgerichtet, dass die Klanggestaltung in die Serienausstattung von Elektrofahrzeugen implementiert werden können. In diesen interdisziplinären Seminaren arbeiten Sounddesign-Studierende des Fachbereichs Design mit Studierenden der Fahrzeugtechnik des Fachbereichs Maschinenbau zusammen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Fortino liegt der Schwerpunkt vorrangig auf der Programmierung und Integration von Soundkonzepten für Elektrofahrzeuge.

Auditives Ausstellungsdesign: In den IDPs sowie im Modul „Akustische Kunst“ werden unter meiner Leitung, auch in Kooperation mit dem Master-Studiengang „Szenografie und Kommunikation“ des Fachbereichs Design, umfassende auditive Szenografien entwickelt, die häufig für Drittmittelprojekte konzipiert sind. Diese Projekte kombinieren Forschung und praktische Anwendung, um Klangwelten zu schaffen, die die Besuchererfahrung bereichern. Ein prägnantes Beispiel hierfür ist die Entwicklung einer Podcastreihe sowie die komplette auditive Ausgestaltung für die Ausstellung „Work with Sounds“ der LWL-Industriemuseen Zeche Zollern und Textilwerk Bocholt im Jahr 2020.

In Weiterführung dieses Ansatzes wurde die Ausstellung des Jahres 2021 im LWL-Industriemuseum Bocholt mit dem Titel „use-less“ ebenfalls vollständig auditiv gestaltet. Für die folgende Ausstellung

„Coolness“ des Textilmuseums im Jahr 2022 wurden vier thematische Kurzhörspiele für einen 5.1-Hörraum konzipiert, die eine immersive Klangumgebung schufen. Im Jahr 2023 wurde in einem ähnlichen IDP-Modul die Ausstellung „50 Jahre in 50 Minuten 50 Tage lang“ für die Galerie des Fachbereichs Design entwickelt. Diese Ausstellung, die vorrangig auf auditiven Elementen basierte, wurde öffentlich präsentiert und bot den Besuchern eine einzigartige akustische Erfahrung.

Alle genannten Ausstellungen wurden nicht nur lokal präsentiert, sondern sind auch digital auf dem Portal museum.de unter den entsprechenden Ausstellungsorten zugänglich. Diese digitalen Archive ermöglichen es einem breiteren Publikum, die akustischen Szenografien nachzuerleben.

Full-Dome-Shows: Innerhalb des Schwerpunkts Sounddesign ist seit 2016 das Modul „Immersives audio-visuelles Projekt“ fest im Curriculum des dritten Studienjahres verankert. Dieses Modul widmet sich der exklusiven Erarbeitung von Full-Dome-Shows für das Planetarium Bochum, welches seit demselben Jahr seine umfangreiche räumliche und technische Infrastruktur für experimentelle Projekte zur Verfügung stellt. Die imposante Halbkugel des Planetariums, ausgestattet mit elf Hochleistungsprojektoren und 62 Lautsprechern, bietet eine einzigartige Plattform für die Erarbeitung von Projekten, die sowohl Full-Dome-Videos als auch Spatial-Audio-Design integrieren.

Die Herausforderungen, die sich in der Gestaltung solcher immersiven audiovisuellen Installationen ergeben, sind sowohl technischer als auch gestalterischer Natur. Die Studierenden müssen nicht nur ein Verständnis für die technischen Aspekte der räumlichen Audio- und Videoproduktion entwickeln, sondern auch innovative Konzepte für die Nutzung dieser medialen Umgebung entwerfen. In diesem Kontext haben zwei studentische Full-Dome-Projekte aus dieser Lehrreihe auf dem renommierten Full-Dome-Festival in Jena Anerkennung gefunden. Diese Projekte wurden mit dem Janus New Talent Award ausgezeichnet, ein weiteres Projekt erhielt eine ehrenvolle Erwähnung. Die Auszeichnungen belegen nicht nur die hohe Qualität der studentischen Arbeiten, sondern auch den Erfolg des Lehrmoduls in der Förderung von Fachwissen und innovativer Anwendung in der Praxis.

Film: Seit seiner Einführung im Jahr 2012 wird der Bachelor-Studiengang Film & Sound im Fachbereich Design der Fachhochschule Dortmund angeboten. Innerhalb der Studienvertiefung Film werden jährlich zahlreiche Filmprojekte in Seminaren produziert, zu denen auch eine Vielzahl von Abschlussfilmen gehört. Jedes Semester werden bis zu 25 Filmprojekte realisiert, die alle eine professionelle Tongestaltung benötigen. Diese hohe Nachfrage macht die in Dortmund eingeschriebenen Sounddesign-Studierenden aus allen Jahrgängen besonders gefragt.

Die ersten beiden Sounddesign-Absolventen, Oskar Stiebitz und Dominik Leube, die ihre akademische Laufbahn noch unter einer anderen Studienstruktur mit Diplomabschlüssen in „Film/Fernsehen“ an der Fachhochschule Dortmund begannen, haben sich mittlerweile als gefragte Settonmeister, Sounddesigner und Mischtonmeister etabliert und wurden mehrfach mit dem Deutschen Filmpreis (Lola) für die beste Tongestaltung ausgezeichnet. Florian Högerle, der 2013 sein Studium in Sounddesign an der Fachhochschule Dortmund aufnahm, wurde kürzlich zusammen mit der Filmstudentin Lotte Ruf (Produktion) für die Serie „Haus Kummerveldt“ mit dem Grimme-Preis geehrt.

Die Qualität der Arbeiten wird auch durch zahlreiche Auszeichnungen unterstrichen, die Filme aus diesem Studiengang, insbesondere in der Kategorie beste Tongestaltung, auf Festivals erhalten haben. Erwähnenswert sind aktuell die beiden von Sounddesign-Studenten im Jahr 2023 produzierten Künstler-Portrait-Dokumentationen „SunDog“ über den Theatermusiker Jean-Jacques Lemêtre und „Danse radicale“ über den Choreografen Pedro Pauwels, die 2024 mehrere französische Filmpreise gewannen. Diese Erfolge folgen auf den ebenfalls preisgekrönten Dokumentarfilm „Time of FUN together“ über den Komponisten Harry Partch, der die Arbeiten der Ruhr-Triennale 2013 unter der Leitung des Komponisten Heiner Goebbels zur Produktion „Delusion of the Fury“ filmisch porträtierte.

Hörspiele/Podcasts: Das Seminar Hörspiel ist fest im zweiten Semester integriert und widmet sich der Erstellung von Kurzhörspielen zu variierenden Themen. Im Jahr 2024 wird aktuell eine Modellfolge für den Podcast „Fabrik-Funk“ der NRW-LWL- und LVR-Industrie-Museen produziert. Über die Jahre hinweg sind zahlreiche Kurzhörspiele entstanden, die speziell für Drittmittel-Projekte in verschiedenen Museen konzipiert wurden. Einige dieser Kurzhörspiel-Serien wurden – ebenfalls wie herausragende Kurzfilme der Fachhochschule Dortmund auf dem Lernsender „NRW-Vision“ der Technischen Universität Dortmund – veröffentlicht. Diese Projekte bieten den Studierenden nicht nur wertvolle praktische Erfahrungen, sondern tragen auch zur Erweiterung ihrer kreativen und technischen Fähigkeiten im Bereich des Sounddesigns bei.

Akustische Kunst: Das Seminar „Akustische Kunst“ im zweiten Studienjahr behandelt eine Vielfalt an Themen, die hauptsächlich künstlerische Aspekte des Sounddesigns umfassen. Es werden u. a. Designaspekte für Senderkennungen, wie Podcastelemente, sowie Fragen zu installativen Konzepten erörtert. Weitere Projekte umfassen z. B. die Erstellung von Klängen, die aus Früchten gewonnen werden, die akustische Optimierung des Campus oder das Noise-Harmonizing von Straßenklängen. Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, kreative und technische Fähigkeiten



Das immersive Experimentalstudio 215 mit flexibler 14.2 Lautsprecher-Anordnung im FB-Design der FH-Dortmund.

in experimentellen Kontexten zu erproben und weiterzuentwickeln, indem die Studenten innovative Soundkonzepte und -installationen gestalten und umsetzen.

Publikationen: Herausragende Abschlussarbeiten auf Bachelor- und Masterebene werden im Online-Portal OPUS veröffentlicht. Die thematische Bandbreite dieser Arbeiten reicht von „Soundscapes des Zweiten Weltkriegs“ über „Das narrative Potenzial nicht-diegetischer Klänge im Film“ oder „Das semantische Potential chorischer Atmosphären (Loop-Groups)“ bis hin zu „Urbane Soundscapes“ oder „Der Klang des Orients“. Auf der Masterebene vertiefen sich die Themen weiter mit komplexen Untersuchungen wie „Die Auswirkung der Industrialisierung auf die Klanglandschaft des Ruhrgebiets“ oder „Die immersive Klangwelt“.

Ich lehre seit 1996 Tongestaltung an der FH Dortmund und war seit 2008 maßgeblich an der Konzeption der aktuellen Studiengänge beteiligt. In diesem Zusammenhang war es mein Anliegen, bedeutende Beiträge zur fachspezifischen Literatur zu leisten. Seit 2006 veröffentlichte ich Standardwerke wie mein Buch „Sound-Design, Sound-Montage, Soundtrack-Komposition“ sowie „Audio-Vision“ und „Audio-Logo-Vision“ als Übersetzungen der Arbeiten des französischen Wissenschaftlers und Komponisten Michel Chion. Zusätzlich habe ich umfangreiche Artikel zum Thema Sounddesign für den Berufsverband Filmton (BVFT), den Verband deutscher Tonmeister (VDT) sowie für

wissenschaftliche Publikationen im Bereich Film und Musik verfasst. Aktuell bin ich Co-Herausgeber der umfangreichen Publikation „Acoustic pathways“, die im März 2024 bei Art&Style erschienen ist. Diese Publikationen und meine akademische Arbeit tragen wesentlich zur Weiterentwicklung und zum Verständnis von Sounddesign und akustischer Kultur insbesondere in Deutschland bei.

Fazit

Der Studienschwerpunkt Sounddesign im Bachelor-Studiengang Film & Sound der Fachhochschule Dortmund steht beispielhaft für die Rolle der „Hidden Champions“ in der Hochschulbildung. Er zeigt, wie spezialisierte Studiengänge nicht nur akademische Disziplinen darstellen, sondern kraftvolle Impulse für die Weiterentwicklung der Anwendung von Technologie in unabdingbarer Verbindung mit Kreativität liefern. Das Programm beweist, dass eine intensive, praxisorientierte Ausbildung kombiniert mit einem interdisziplinären Ansatz und enger Anbindung an Kulturinstitute und die Kreativwirtschaft den Studierenden nicht nur das erforderliche Rüstzeug für ihre zukünftigen Karrieren bietet, sondern sie auch zu Innovatoren in ihren Feldern macht. Sounddesign in Dortmund fördert somit nicht nur die fachliche und persönliche Entwicklung der Studierenden, sondern trägt auch zur dynamischen Weiterentwicklung der gesamten akademischen und beruflichen Landschaft bei. ■

<https://artstyle-editions.org/13-no-1/>

<https://opus.bsz-bw.de/fhdo/solrsearch/index/search/searchtype/collection/id/16272/start/0/rows/10/institutefq/Design>

<https://opus.bsz-bw.de/fhdo/solrsearch/index/search/searchtype/collection/id/16276/start/0/rows/10/institutefq/Design>

https://www.nrwision.de/mediathek/macher/fh-dortmund/neueste?fbclid=IwAR308KG8rxZdvtvhsocz_JDnXeZnwXccrlobRoRoKfmKLEGLM-w4DdyJXjw7U

<https://www.museum.de/audioguide/347310/lang/DE>

<https://www.museum.de/audioguide/347188/lang/DE>

<https://www.fh-dortmund.de/personen/Jorg-Lensing/index.php>

<https://www.theaterderklaenge.de>

<https://film-sound-design.de>

Verborgenes Potenzial: Technisches Asset Management als Schlüssel für Wertsteigerung

Technisches Asset Management ist nicht so bekannt wie Bauingenieurwesen oder Betriebswirtschaftslehre, spielt aber eine entscheidende Rolle für Werterhaltung und -steigerung von Immobilien – ein echter „Hidden Champion“ eben!

Prof. Dr. Daniel Piazoło und Vera Schenderlein



Foto: privat

PROF. DR. DANIEL PIAZOŁO
 Professor für Immobilien- und Risikomanagement
 Dekan Fachbereich
 Wirtschaftsingenieurwesen
 daniel.piazoło@wi.thm.de
 orcid.org/0000-0002-9371-1412



Foto: privat

VERA SCHENDERLEIN
 Studiengangskoordinatorin
 für den Studiengang
 Wirtschaftsingenieurwesen –
 Immobilien (B. Sc. und M. Sc.)
 vera.schenderlein@wi.thm.de

Beide:
 Technische Hochschule Mittelhessen
 Wilhelm-Leuschner-Straße 13
 61169 Friedberg
 www.thm.de/wi/

Im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) in Friedberg, 20 km nordöstlich vom Hauptbahnhof Frankfurt a. M., wurde dem Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen – Immobilien der Schwerpunkt Technisches Asset Management (TAM) hinzugefügt, da die beiden Perspektiven aus Wirtschaft und Ingenieurwesen komplementär bei dem Management für Immobilien sind. Ein fundiertes technisches Verständnis der Immobilie sowie ein breites wirtschaftliches Know-how ist wesentlich, um erfolgreich die verschiedenen Herausforderungen einer Immobilie lösen zu können. Wie im klassischen Studium für Wirtschaftsingenieurwesen sollen die Studierenden zu Generalisten erzogen werden, die mit den jeweiligen Fachexperten die Themen tiefergehend diskutieren können, aber nicht selbst in allen Winkel die kleinsten Details beherrschen. Es wird angestrebt, dass die Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Technisches Asset Management sowohl mit dem Dienstleister über die TGA (Technische Gebäudeausrüstung) als auch mit dem Investor über den Total Return (Gesamtrendite) der Immobilie detailliert diskutieren können.

Manchmal ist es auch für „Hidden Champions“ hilfreich, eine klare Begriffsbeschreibung zu bieten. Ganz allgemein versteht man unter „Asset“ ein Objekt, einen Gegenstand oder eine Einheit, die für eine Person oder eine Organisation einen Wert aufweist. Dieser Wert kann schon vorhanden oder noch von potenzieller Natur sein. Somit umfassen Assets materielle und immaterielle, finanzielle und nicht finanzielle Güter von Personen, Unternehmen

und öffentlichen Institutionen. Bei dem Asset Management geht es darum, die Veränderung des Wertes dieser Assets zu beeinflussen (Piazoło, 2023). Je nach genauem Arbeitsfeld ist der Begriff Asset Management unterschiedlich belegt. Dies führt teilweise zu Unklarheiten, welchen Bereich Asset Management abdeckt. Gerade an der Schnittstelle der Überlegungen, Finanzkapital (Geld) in Realkapital (Bausteine) umzuwandeln, treffen zwei Asset-Management-Perspektiven aufeinander. Deshalb ganz konkret für diesen Hidden Champion: Immobilien Asset Management ist das verantwortliche strategische und operative Management sämtlicher rendite- und risikobeeinflussenden Maßnahmen auf Objekt-, Portfolio- und Gesellschaftsebene, bezogen auf den gesamten Lebenszyklus der Immobilie(n) (RICS, 2015). Das Immobilien Asset Management fokussiert sich klar auf die Assetklasse Immobilie und versucht, dabei alle Potenziale während des gesamten Lebenszyklus einer Immobilie zu nutzen, um langfristig einen attraktiven Wert sicherzustellen. Für ein erstrebenswertes Ergebnis eines Studiums kann auch ein Ideal als Referenzmaß verwendet werden. So gibt es von der RICS (2020) eine Beschreibung des Idealtypus Asset Manager, der wie folgt definiert wird:

Idealtypus Asset Manager = Der generalistische Ansprechpartner in allen Lebenszyklusphasen der Immobilie mit

- unternehmerischem Denken,
- Verständnis für die jeweilige Objektklasse,
- der Fähigkeit, Prozesse voranzutreiben,
- effektiven Dienstleistungen für alle Stakeholder,
- einem Überblick über den Stand der verschiedenen Aktivitäten.

Permalink:

<https://doi.org/10.5281/zenodo.13383163>

„Das Immobilien Asset Management fokussiert sich auf die Assetklasse Immobilie und versucht, dabei alle Potenziale während des gesamten Lebenszyklus einer Immobilie zu nutzen, um langfristig einen attraktiven Wert sicherzustellen.“

Die THM ist davon überzeugt, dass das technische Wissen mitentscheidend ist, um Immobilienobjekte umfassend zu verstehen und zu beurteilen. Daher wurde der Studienschwerpunkt Technisches Asset Management im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen – Immobilien (B. Sc. und M. Sc.) geschaffen. Absolventinnen und Absolventen, die den Schwerpunkt Technisches Asset Management belegt haben, tragen u. a. dafür Sorge, dass das Immobilienvermögen eines Investors auf unterschiedliche Risiko- und Anlageklassen verteilt wird, oder unterstützen die korrekte Immobilienbewertung. Auch das Prüfen eines alternativen Immobilien-Nutzungskonzeptes von Bestandsimmobilien gehört zu den Aufgaben des Asset Managements.

Auf der einen Seite wird das Gebäude als Vermögenswert betrachtet und auf der anderen Seite als wesentliche Rahmenbedingung für das Erbringen der Kerndienstleistungen von Unternehmen und Non-Profit-Organisationen. Daher steht im Schwerpunkt Technisches Asset Management (TAM) an der THM die Vermittlung von Kompetenzen in ökonomischen und technischen Feldern sowie ökologischen Problemstellungen des Gebäudelebenszyklus und Immobilienbetriebs im Vordergrund. Die Immobilie soll als strategische Ressource verstanden werden und deren Bedeutung als Vermögenswert aus bilanzieller Sicht ebenso erkannt werden wie deren Bedeutung als funktioneller Rahmen für die gesamte betriebliche Infrastruktur. Wesentliche Aspekte liegen dabei auf Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Innovation.

TAM gibt den Studierenden tiefe Einblicke in die Welt des Asset, Risiko- und Property Managements, der nationalen Immobilienmärkte, der Unternehmens- und Immobilienbewertung, in die Grundlagen des Immobilien-Portfoliomanagements und des Steuerrechts inkl. Immobilien-Investition. In weiteren Modulen geht es u. a. um die Bedeutung und Praxis von Facility Management, der Energietechnik, Gebäudetechnik und -infrastruktur, also um die Verknüpfung von Aufgaben aus dem operativen Bereich des Property und Facility Managements mit dem finanzwirtschaftlichen Bereich der

Investoren. Bei dem Studienschwerpunkt Technisches Asset Management ist der Praxisbezug wichtig. Die Studierenden sind verpflichtet, für 14 Wochen eine Praxisphase bei Unternehmen des Asset Managements oder von angrenzenden Bereichen durchzuführen. Auch haben Exkursionen zu verschiedenen Objekten und Baustellen und Gastvorträge von Vertreterinnen und Vertreter der Immobilienbranche eine große Bedeutung. So lernen die Studierenden bei einer Exkursion zu einer Baustelle im Gespräch mit dem Architekten die Herausforderungen kennen, wie die richtige Balance zwischen Energieeinsparungen und ressourcenintensiver Dämmung sein sollte, wenn dadurch zukünftiger Sondermüll entsteht.

Schwerpunkt Technisches Asset Management

	MODUL	SWS	CrP
2.	Asset Risikomanagement und Property Management	6	5
	GESAMT 2. SEMESTER	6	5
4.	Nationale Immobilienmärkte	4	5
	Unternehmens- und Immobilienbewertung	4	5
	GESAMT 4. SEMESTER	8	10
5.	Grundlagen des Immobilien-Portfoliomanagements	4	5
	Wahlpflichtmodul	4	5
	GESAMT 5. SEMESTER	8	10
6.	Steuerrecht und Immobilien-Investition	4	5
	Wahlpflichtmodul	4	5
	GESAMT 6. SEMESTER	8	10

Abbildung: Module für den Schwerpunkt Technisches Asset Management



TAM-Studierende zusammen mit einem Architekten bei einer Baustelle eines Mehrfamilienhauses.



Studierende an der THM mit dem Asset Management des neuen Eigentümers bei der Objektbesichtigung der ausgedehnten Umbaumaßnahmen einer Bestandsimmobilie, die den Hauptmieter nach 20 Jahren verloren hatte.

Ein wichtiger Aspekt im Asset Management ist der Umgang mit Bestandsimmobilien. Es ist selbstverständlich, dass ein Abriss und der anschließende Neubau einer Immobilie deutlich mehr Ressourcen verbraucht als eine Revitalisierung oder auch Repositionierung eines Gebäudes. Die ist das Kerngeschäft des Immobilien Asset Managements, da damit der Werterhalt und die Wertsteigerung eines Gebäudes angestrebt wird. So analysieren und besuchen die Studierenden Büroobjekte, bei denen eine Repositionierung ansteht. Oft verlieren Immobilien, die speziell für einen Hauptmieter erreicht

wurden, nach 15 oder 20 Jahren Mietdauer diesen Hauptmieter. Die Studierenden setzen sich mit den Herausforderungen auseinander, wie eine Repositionierung eines Objektes von einem Hauptmieter hin zu vielen Einzelmietern erreicht werden kann. Dazu kommen viele technische Aspekte, da die dann meist leer stehende Immobilie umfangreich nach neuesten Nachhaltigkeitsstandards modernisiert werden sollte, um attraktiv für neue Mieter zu sein. So geht es darum, wie die Klimatechnik rundum erneuert und die Luft möglichst energiesparend temperiert wird. Dabei diskutieren die Studierenden mit dem Asset Management und Bauherrenvertreter, wie die Flächen des Gebäudes zukünftig für Gastronomie, Co-Working, Fitness und die Öffentlichkeit geöffnet werden kann. Die Erklärungen der Vertreterinnen und Vertreter der Unternehmen vor Ort sind für die Studierenden eine wichtige Perspektive zusätzlich zu den Lehrinhalten an der Hochschule.

Parallel zu den verschiedenen Exkursionen arbeitet der Fachbereich an einer sogenannten Lernimmobilie. Damit soll den Studierenden ermöglicht werden, einerseits einen noch höheren Praxisbezug zu erhalten und andererseits die Interdisziplinarität und thematischen Verknüpfungen des Studiengangs zu verdeutlichen. Die Studierenden werden anhand verschiedener Objekte vor Ort fachliche und methodische Kompetenzen, aber auch ihre Sozial- und Selbstkompetenz ausbauen. Im Rahmen dieser Kompetenzbereiche erlernen sie genauer zu organisieren und zu entwerfen, zu formulieren und zu präsentieren, zu illustrieren und zu berechnen, zu analysieren und zu kritisieren sowie zu prüfen und zu entscheiden. Diese Objekte vor Ort werden auch zusätzlich in VR (Virtual Reality) durch das VR-Labor an der THM begehbar sein, um auch – außerhalb von Exkursionen – den Studierenden den Zugang zu den Objekten im Rahmen ihres Studiums zu ermöglichen.

Der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen ist sehr stolz auf den „Hidden Champion“ Technisches Asset Management, weil damit den Studierenden die Welt des Immobilien- und Facility Managements nähergebracht wird, die Studierenden Spaß am Lernen und ihrem zukünftigen Beruf haben, aber auch dadurch mehr Menschen für dieses Thema begeistern werden. ■

Piazolo, Daniel: Einordnung Immobilien Asset Management vs. Financial Asset Management. In Piazolo, Daniel (Hrsg.) (2023): Immobilien Asset Management. SpringerGabler Verlag, 2023, S. 3–12. doi.org/10.1007/978-3-658-40879-4_1.

Royal Institution of Chartered Surveyors (RICS): Leistungsverzeichnis Asset Management in Deutschland – RICS-Leitfaden, RICS Deutschland, Frankfurt a. M., 2015.

Royal Institution of Chartered Surveyors (RICS): Was macht einen guten Asset Manager aus? Auswertung einer Umfrage der Professional Group Asset Management, RICS Deutschland, Frankfurt a. M., 2020.

Ein innovatives Bildungsangebot für mehr Kooperation in der Gesundheitsversorgung

Die Zukunft der Gesundheitsversorgung ist interprofessionell. Im Bachelorstudiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung online (IGo) an der ASH Berlin werden Studierende mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Zielen gemeinsam ausgebildet.

Prof. Dr. Heidi Höppner MPH und Sandra Kintscher

Bildung und Interprofessionalität werden als Schlüssel genannt, den Herausforderungen durch Veränderungen des Gesundheitssystems gerecht zu werden. Anpassungsnotwendigkeiten ergeben sich durch den demografischen Wandel, technische Entwicklungen (KI, Digitalisierung, Robotic), komplexe Versorgungssituationen von Menschen mit mehrfachen Einschränkungen durch das Alter, Multimorbidität, intensive Betreuungsbedarfe etc. bzw. die zunehmende Diversität seitens der Berufsangehörigen, Patientinnen und Patienten bei tendenziell knappen Personalressourcen.

Al Sabei et al. (2022) konnten bei Pflegekräften belegen, dass durch verbesserte Zusammenarbeit im Team die Kündigungsabsichten und das Gefühl des Ausgebranntseins (Burn-out) reduziert werden. Aktuelle Studien folgern, dass die Qualität der Teamarbeit positive Korrelationen mit der Arbeitszufriedenheit aufweist (z. B. Baik, Zierler 2019; Bragadóttir et al. 2023). Darüber hinaus trägt die interprofessionelle Zusammenarbeit maßgeblich zur Verbesserung der Versorgungsqualität und Patientensicherheit bei (Mumtaz 2021).

Problematisch ist jedoch, dass Ausbildungen der Gesundheitsfachberufe in Deutschland bisher monoprofessionell ausgerichtet sind und nur gering auf kooperative Kompetenzen abzielen. Daraus ergeben sich individuelle und strukturell begründete Mängel in der gegenwärtigen Zusammenarbeit, z. B. Kommunikation, hierarchische Strukturen, unklare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten, fehlende Abstimmungen in Versorgungsprozessen und vieles mehr (Sturm et al. 2022).

Gut qualifizierte Fachkräfte mit Berufserfahrung werden gesucht und ihre Expertisen sind für die Gestaltung künftiger Gesundheitsversorgung essenziell. Der Zugang zu einem Studium bleibt jedoch den Pflege- und Gesundheitsfachleuten ohne Hochschulreife bislang in der Regel verwehrt, obwohl Möglichkeiten für einen tertiären Bildungsweg hochschulrechtlich legitimiert sind. Angebote für Berufserfahrene sind nicht flächendeckend an öffentlichen Hochschulen vorhanden und zudem oftmals mit erheblichem zeitlichen und finanziellen Investment verbunden. Die Berufe werden aufgrund fehlender Aufstiegsmöglichkeiten berufssoziologisch als „Sackgassenberufe“ bezeichnet. Es braucht daher hochschulische Angebote, die unabhängig von Zeit, Ort und Geld ein flexibles Studium – auch ohne Abitur – ermöglichen.

Zielgruppe: Berufserfahrene Gesundheitsfachkräfte

Im Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Aufstieg durch Bildung“ wurde das Projekt „Health Care Professionals“ (2013 bis 2019) gefördert. Neben den Inhalten spricht der Studiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung online (IGo) Fachkräfte an, die bereits eine Ausbildung im breiten Spektrum der Gesundheitsfachberufe absolviert haben. Das sind vor allem Pflegekräfte, Therapieberufe (Physio- und Ergotherapeutinnen und -therapeuten, Logopädinnen, Logopäden), Hebammen, Notfallsanitäterinnen und -sanitäter u. a.

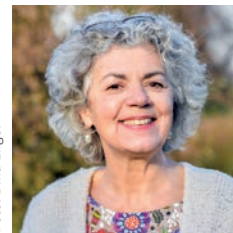


Foto: Bina Engel

PROF. DR. RER. POL. HEIDI HÖPPNER MPH

Professur für Interprofessionelle Gesundheitsversorgung und Systemgestaltung
hoepfner@ash-berlin.eu
ORCID: 0000-0003-1184-5212



Foto: privat

SANDRA KINTSCHER

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
B. Sc. Physiotherapie
kintscher@ash-berlin.eu

beide:
Bachelorstudiengang
Interprofessionelle
Gesundheitsversorgung - online (IGo)
Alice-Salomon-Hochschule Berlin
Alice-Salomon-Platz 5
12627 Berlin
www.ash-berlin.eu/igo

Permalink:

<https://doi.org/10.5281/zenodo.13383171>

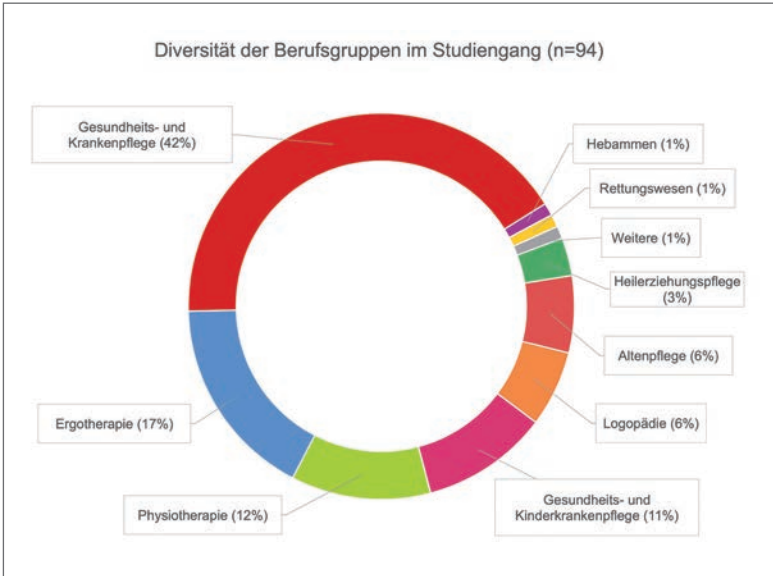


Abbildung 1: Eigene Darstellung der Berufsgruppen im Studiengang IGo ASH Berlin (Stand August 2024)

„Die Expertise der Studierenden ist ein bislang wenig gehobener ‚Schatz‘. Mit ihren Kompetenzen können sie sowohl Barrieren als auch Veränderungsmöglichkeiten aufzeigen.“

Der Anteil von Fachleuten ohne Abitur liegt ca. bei 1/3. Erfahrungen mit den ersten Kohorten zeigen, dass unterschiedliche Einstiegsvoraussetzungen der Studierenden sich im Laufe des Studiums aufheben. An dieser Stelle leistet IGo im Verständnis des Leitbildes der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) einen wesentlichen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Der Studiengang ist an einer öffentlichen Hochschule und erhebt lediglich Mediengebühren für den technischen Support pro Modul und Semester (zurzeit 78 Euro pro Modul). Die Aufnahme erfolgt einmal im Jahr zum Wintersemester, ist nicht zulassungsbeschränkt und aktuell für 40 Studierende ausgerichtet.

Zielgruppenorientiertes Angebot

Die Programmentwicklung orientierte sich stark an den Potenzialen und Bedürfnissen der Zielgruppe. Sowohl die Studieninhalte als auch das zugrunde liegende didaktische Konzept wurden infolge von Bedarfsanalysen und Experteninterviews mit studierwilligen Personengruppen und potenziellen Arbeitgebenden entwickelt. Die Altersspanne der Studierenden liegt derzeit zwischen 22 und 63 Jahren. Im Mittel beträgt das Alter der IGo-Studierende 39,5 Jahre. Davon sind aktuell (Stand August 2024) 13 Personen 50 Jahre oder älter. In der Verteilung nach

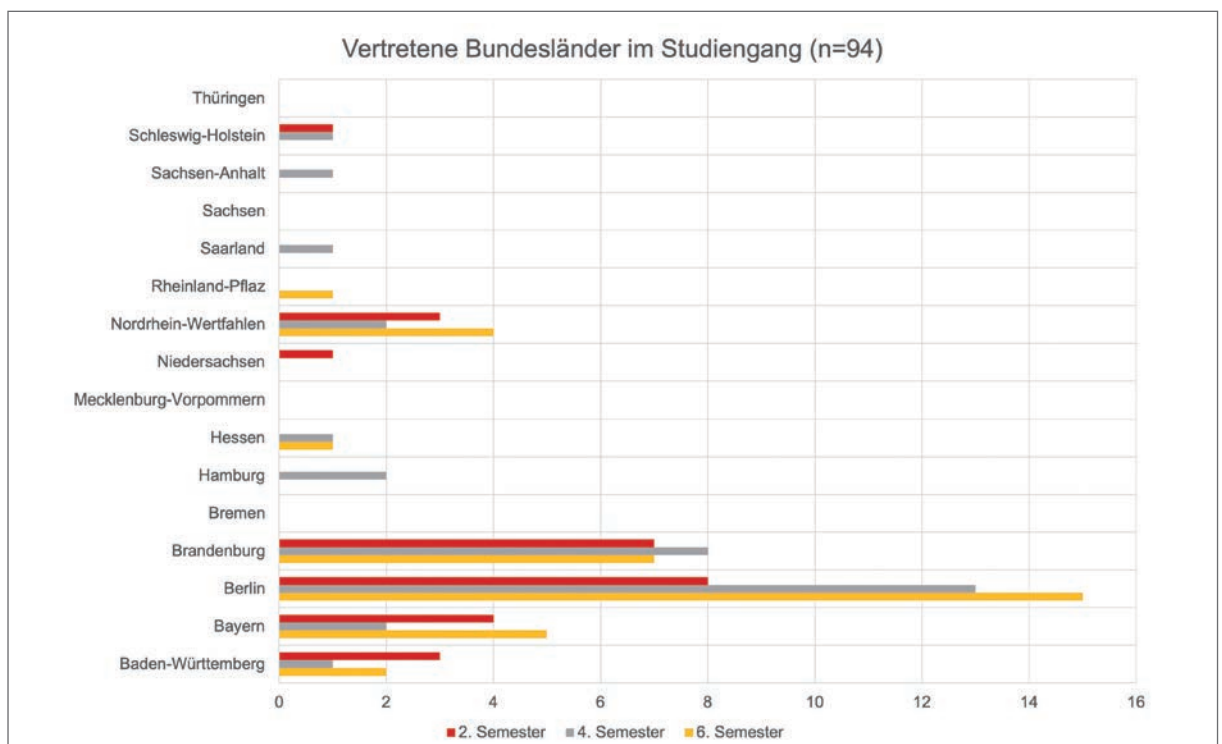


Abbildung 2: Eigene Darstellung der vertretenen Bundesländer in den aktuellen Semestern des Studiengangs IGo (Stand August 2024)

Geschlecht zeigt sich eine – für das Feld typische – Dominanz von Frauen. Das Verhältnis liegt bei 5:1. Der relativ starke regionale Bezug verändert sich sukzessive durch mehr Bekanntheit des Programmes. Dabei machen die Absolventinnen und Absolventen laut Befragungen der Erstsemesterstudierenden offenbar die beste Reklame.

Spezifische Voraussetzungen der Studierenden werden berücksichtigt. Dies ist die alltägliche eher praktische Orientierung der Arbeit, parallele berufliche Herausforderungen u. a. in Leitungspositionen, Arbeitszeiten (Schichtarbeit), vielfältige familiäre Verpflichtungen sowie die Ferne zu Wissenschaft und Hochschule und zur eigenen Primärqualifikation.

Charakteristika von IGo:

- Online-Studium mit vier Präsenzwochenenden pro Jahr in Berlin,
- modularisiertes Programm von je zwei parallel stattfindenden Modulen über zehn Wochen (vier Module pro Semester),
- je Modul ein Studienbegleitheft,
- Kommunikation über die Lernplattform Moodle (Service durch Oncampus und VFH – Verbund Virtuelle Fachhochschulen),
- wöchentliche und am selben Wochentag stattfindende abendliche 90-minütige Webinare, die aufgezeichnet werden,
- begleitende Aufgaben (e-tivities), die individuell oder inter- bzw. monoprofessionell zu erarbeiten sind,
- Wochenzusammenfassungen durch die Dozierenden,

- regelmäßige individuelle Studienlaufbahnberatungen,
- Exkursionen zu Akteurinnen und Akteure aus dem Gesundheitswesen und der Gesundheitspolitik,
- Teilnahmemöglichkeiten an internationalen Summer- oder Winter-Schools.

Das Studienprogramm ist in vier Studienbereiche gegliedert (siehe Abbildung 3).

Das Studienformat fordert von den Teilnehmenden eine hohe Fähigkeit zur Selbstorganisation. Unterstützt werden sie hierbei durch das Selbstlernmanagementsystem Moodle, welches den Zugriff auf sämtliche Lehr- und Lernmaterialien, Aufzeichnungen der Webinare und weitergehende Unterstützungen bietet. Überschaubar und planbar sind darin sämtliche Informationen zu Inhalten, Abläufen, Ansprechpersonen und Prüfungsleistungen zusammengestellt. Weiterhin können die Studierenden hier bereits erledigte Aufgaben kenntlich machen und so ihren Workload im Fortschrittsbalken erkennen.

Sicherung von Qualität in einem online-gestützten Programm

Kommunikation, Verbindlichkeit und Planungssicherheit sind wesentliche Faktoren in IGo, denn nur so kann das Studium für diese Zielgruppe über drei Jahre lernförderlich gestaltet werden. Bei Evaluationen ist ein wichtiger Aspekt, dass die Studierenden sich als Mitgestaltende handlungswirksam erleben. Ihre



Abbildung 3: Inhaltliche Struktur des Studienprogramms IGo (Stand August 2024)

Meinung wird gehört, wertgeschätzt und fließt in den fortlaufenden Weiterentwicklungsprozess des Studiengangs ein. Zum Standard gehört die abschließende Modulevaluation, in der die Studierenden wertvolle Rückmeldungen zu Inhalten, Aufbau bzw. Organisation, technischen Schwierigkeiten und den Dozierenden geben. Modulspezifisch werden zudem die ergänzenden Exkursionen, die jeweilige Präsenzphase oder auch das Zusammenspiel mehrerer Lehrpersonen untersucht.

Wo verbleiben die Absolventinnen und Absolventen? Bleiben sie in der Patientenversorgung? Wie nutzen sie ihre neu erworbenen interprofessionellen Kompetenzen im Berufsalltag und übernehmen sie Verantwortung für Veränderungen? Darüber geben die regelmäßigen Alumnibefragungen Auskunft.

Moderne Lehrkonzepte münden in modernen Prüfungsformen

Moderne Lehrkonzepte beinhalten konsequenterweise den Lernzielen angemessene Prüfungsformen. In IGo werden diverse Prüfungsformen genutzt, die sowohl den Transfer zwischen Theorie und Praxis, die Reflexion, die eigene Expertise sowie neue und digitale Kompetenzen der Studierenden fördern. Das Lernen wissenschaftlicher Standards und Methoden erfolgt sukzessive über den Zeitraum von sechs Semestern. Ein übliches Prüfungsformat ist ein E-Portfolio. Aber auch Slidecasts, Podcasts, Präsentationen, schriftliche Ausarbeitungen (z. B. Hausarbeiten) oder auch ein Pitch vor den Kommilitoninnen und Kommilitonen gehören zum Repertoire der Prüfungsformen. Die Aufgaben sind sowohl individuell als auch für die Bearbeitung in mono- und interprofessionellen Gruppenkonstellationen konzipiert. Hinzu kommt das sogenannte Peerfeedback, welches sich die Studierenden gegenseitig geben. Die Reflexion des eigenen Lernprozesses und die Fähigkeit zu kritisch konstruktiven Rückmeldungen gegenüber den Mitstudierenden werden ab dem ersten Studientag gefördert.

Die Altersspanne der Studierenden zeigt, dass nicht alle als sogenannte „digital natives“ aufgewachsen sind. Insbesondere zu Beginn des Studiums ist es daher wichtig, alle Studierenden mit digitalen Lehr- und Lernmöglichkeiten vertraut zu machen und nötige Kompetenzen zu vermitteln, z. B. im ersten Semester im Modul „Lernen im digitalen Zeitalter“. Die intergenerative Verständigung ist jedoch nicht auf unterschiedliche technische Kompetenzen beschränkt. Während die Jüngeren Erfahrung und Affinität im Umgang mit modernen Technologien und Kommunikationsmitteln haben, verfügen die Älteren über sehr wertvolle Berufs- und Lebenserfahrung.

Was bedeutet interprofessionelle Zusammenarbeit – theoretisch und praktisch – im Studium und in der Gesundheitsversorgung? Wie gelingen

Zielverständigung und konstruktive Konfliktbearbeitung bzw. welche Rolle nimmt man in der (Lern-) Gruppe ein? Im Laufe des Studiums wächst dafür das Bewusstsein bei den Studierenden und die Erfahrung zeigt, dass sie ihr kooperatives Denken und Handeln bereits unmittelbar im Berufsfeld erproben. Woran erkennt man dies?

Wesentliche Erfolgsfaktoren für Kooperation sind u. a.:

- 1) Rollenklarheit (Aufträge und jeweilige Verantwortung)
- 2) Kommunikationsfähigkeit
- 3) Konstruktiver Umgang mit Konflikten/Widerständen
- 4) Gemeinsame Ziele verfolgen
- 5) Vertrauen in die Kompetenz anderer
- 6) Offenheit für neue Perspektiven und die Fähigkeit, Mehrdeutigkeit aushalten können

Potenziale und Herausforderungen

IGo füllt eine Lücke in der Bildungslandschaft. Die Potenziale des Studienprogramms liegen in der hohen Motivation der Beteiligten, der guten Struktur und den Ergebnissen. Die vergleichsweise kleine Anzahl Studierender (Hidden Champions) bietet die Möglichkeit einer sehr persönlichen Begleitung, z. B. durch die Studienlaufbahnberatung (SLB). Sie dient der gesetzlich festgeschriebenen Förderung des Studienerfolgs (Berliner Hochschulgesetz § 28) und unterstützt die Studierenden dabei, ihre Lernziele zu erreichen. Die SLB berücksichtigt individuelle Bedürfnisse und ist zwischen Bildungs- und Lernberatung verortet. Wo sich Chancen und Potenziale bieten, entstehen immer auch Herausforderungen. Natürlich ist das Programm nicht per se für jede/jeden geeignet. Abbrüche sind jedoch selten durch das Programm begründet. Es sind die Belastungen durch Arbeit, Studium und Familie sowie mangelnde Unterstützung durch Arbeitgebende, die einen solchen Bildungsweg erschweren.

Aufstieg durch Bildung

Nach der Modellphase von 2013 bis 2019 (Projektleitungen Prof. Dr. Theda Borde und Prof. Dr. Elke Kraus) und dem ersten Durchgang des Vorläufers von IGo (Health Care Professionals) wird zum Wintersemester 2024 die sechste Regelkohorte aufgenommen. Die junge Geschichte von IGo ist eine Erfolgsgeschichte. Bereits mehrere Absolventinnen und Absolventen wurden für ihre innovativen Bachelorarbeiten mit Preisen ausgezeichnet (u. a. Innovationspreis der Deutschen Gesellschaft für Integrierte Versorgung, DGIV oder Wissenschaftspreis des IFK e.V. (Berufsverband Physiotherapie)). Zudem erhielten auch die Dozierenden für ihre herausragende Lehrqualität im Verbund der Virtuellen Fachhochschulen (VFH) wiederholt den „Teacher of the Year Award“. Unter den 25 ersten Lehrenden (N = 420)

waren im Jahr 2024 sechs aus dem IGo-Programm. Die bisherigen Erfahrungen, die konstant gute Nachfrage der Bachelorstudienplätze und eine Empfehlungsquote von 100 Prozent unter den bisherigen Alumni machen Mut für die Zukunft.

Fazit

Interprofessionalität, Interdisziplinarität, kooperatives Arbeiten etc. haben im Diskurs der Gesundheitssystemgestaltung Hochkonjunktur. Mehr Zusammenarbeit der Professionellen benötigt neben den Weichenstellungen durch die Politik und Selbstverwaltung jedoch auch eine Bottom-up-Bewegung. Die Expertise der Studierenden ist ein bislang wenig gehobener „Schatz“. Mit ihren Kompetenzen können sie sowohl Barrieren als auch Veränderungsmöglichkeiten aufzeigen. Dies braucht Kompetenzen, Anliegen gut zu begründen und argumentieren zu können, das eigene Handlungsfeld systemisch zu verstehen und über Berufsgrenzen hinweg reflektieren zu können. Im Studium werden daher nachweislich sowohl individuelle und kollektive Empowerment-Prozesse initiiert. Die Studierenden erkennen ihre Expertise im interprofessionellen Vergleich, verfügen über wissenschaftliche Kompetenzen, haben ein Verständnis für das Ganze und können mit gestärktem Selbstbewusstsein „hidden topics“ eruieren. Sie sind aufgrund des interprofessionellen Studiums ab dem ersten Studientag Botschafterinnen und Botschafter positiver Beispiele für eine kooperative Gesundheitsversorgung. Die Flexibilität des Angebotes und seine konsequente Anpassung an die Bedarfe der Zielgruppe, die Größe des Studiengangs mit sehr guter persönlicher Begleitung seitens der Programmmitarbeitenden in Verwaltung, Lehre und Wissenschaft sowie das Angebot an einer öffentlich finanzierten Hochschule sind sichere Erfolgsfaktoren für das Programm.

Ausblick

Zielgruppenspezifisch braucht es auch Möglichkeiten eines Masterstudiums, das diese interprofessionelle bzw. interdisziplinäre Arbeit fortsetzt und noch stärker auf strukturelle Veränderungen und Forschung abzielt, was Alumnibefragungen unterstreichen. Für die Disziplinentwicklung in den Pflege- und Therapiewissenschaften, die der Wissenschaftsrat im Oktober 2023 als Perspektive vorschlägt, liefern die Absolventinnen und Absolventen aus IGo gute Beiträge für notwendige interdisziplinäre Perspektiven, die die Disziplinen aufgrund der Komplexität der Fragestellungen in diesem Feld erweitern. ■

Al Sabei, Sulaiman D.; Al-Rawajfah, Omar; Jayapal, Satish K.: Relationship between Interprofessional Teamwork and Nurses' Intent to Leave Work: The Mediating Role of Job Satisfaction and Burnout. In: *Nursing Forum*, Bd. 57, Nr. 4, 2022, S. 568–76. <https://doi.org/10.1111/nuf.12706>.

Baik, Dawon; Brenda Zierler: RN Job Satisfaction and Retention After an Interprofessional Team Intervention. In: *Western Journal of Nursing Research*, Bd. 41, Nr. 4, 2019, S. 615–630. <https://doi.org/10.1177/0193945918770815>.

Bragadóttir, Helga; Kalisch, Beatrice J.; Flygenring, Birna G.; Tryggvadóttir, Gudny Bergthóra: The Relationship of Nursing Teamwork and Job Satisfaction in Hospitals. In: *SAGE Open Nursing*, Bd. 9, 2023. <https://doi.org/10.1177/23779608231175027>.

Mumtaz, Dzakiyatul Fahmi: The effectiveness of interprofessional collaboration practice in operating room: A systematic-literature review. In: *Jurnal Keperawatan Respati Yogyakarta*, Bd. 8, Nr. 3, 2021, S. 208–214. <https://doi.org/10.35842/jkry.v8i3.636>.

Sturm, Heidrun; Flatz, Aline; Zyriax, Birgit-Christiane; Bau Anne-Madeleine; Beyer, Angelika: Zum Stand interprofessioneller Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung. In: *Monitor Versorgungsforschung*, Bd. 15, Nr. 04, 2022, S. 66–73. <https://doi.org/10.24945/MVF.04.22.1866-0533.2428>.

Wissenschaftsrat (2023): Perspektiven für die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe | Wissenschaftliche Potenziale für die Gesundheitsversorgung erkennen und nutzen. Köln. <https://doi.org/10.57674/6exf-am35>

Auf dem Holzweg in die Zukunft – Holzingenieurwesen an der Fachhochschule Aachen

Holz zeichnet sich als Baustoff nicht nur durch seine ökobilanziellen Vorteile aus, sondern eignet sich auch zur Erstellung anspruchsvoller Bauwerke wie Hochhäuser, weitgespannter Tragwerke oder Türme für Windenergieanlagen.

**Prof. Dr.-Ing. Thomas Uibel, Prof. Dr.-Ing. Wilfried Moorkamp und
Prof. Dr.-Ing. Leif A. Peterson**

Bauingenieure des Konstruktiven Ingenieurbaus befassen sich üblicherweise mit der Tragwerksplanung und der Konstruktion von Holzbauwerken. Die Vielseitigkeit der Bauweise sowie die große Nachfrage nach Spezialisten für den Holzbau führten zur Etablierung eigenständiger Studiengänge, wie das Holzingenieurwesen am Fachbereich Bauingenieurwesen der Fachhochschule Aachen. Der Bachelorstudiengang wurde im Rahmen des Hochschulausbauprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen zur Schaffung zusätzlicher Studienangebote für eine Zielgröße von 30 Studierenden pro Semester eingerichtet. Im langjährigen Mittel schreiben sich ca. 50 Studierende ein. Zur Betreuung der Studierenden wurde das bestehende Professorium erweitert, sodass insgesamt drei Professoren das Lehr- und Forschungsgebiet Holzbau vertreten. Zusätzlich konnte der Schweizer Holzbaupionier Hermann Blumer als Honorarprofessor gewonnen werden.

Vom Handwerker zum Ingenieur

Voraussetzung für die Immatrikulation sind die klassischen Hochschulzugangsberechtigungen wie Abitur (allgemeine Hochschulreife) oder Fachhochschulreife. Eine entsprechende berufliche Qualifikation berechtigt ebenfalls zur Aufnahme des Studiums. Als Zugangsvoraussetzung wird der Meistertitel, aber auch ein Abschluss als Geselle mit anschließender dreijähriger Berufspraxis anerkannt. Insbesondere alle Handwerksberufe aus dem Holzbereich, wie der des Zimmerers, sind eine gute Voraussetzung für das Studium. Zweidrittel der Studierenden verfügen über eine berufliche Ausbildung im Handwerk (in der Regel als Zimmerer bzw. Tischler) oder als Bauzeichner.

Aufbau des Studiengangs

In der Praxis sind Holzingenieure in den Bereichen des Möbelbaus und des Bauwesens einschließlich zugeordneter Zuliefererindustrie tätig. Der

Studiengang an der Fachhochschule Aachen ist speziell auf eine Berufstätigkeit im Bauwesen ausgerichtet, sodass auch vom *Holzbauingenieurwesen* gesprochen werden kann. Neben einem umfassenden Basiswissen des Bauingenieurwesens werden den Studierenden breit angelegte Kenntnisse in den Arbeitsfeldern des Holzbaus bzw. der Holzwirtschaft vermittelt. Es werden Kompetenzen erworben, die zur Planung, Berechnung und Konstruktion von Holzbauwerken bzw. zum Steuern und Überwachen der Fertigungsprozesse befähigen. Zudem werden Grundlagen der Betriebswirtschaft, der Unternehmensführung, der Personalführung sowie der Kalkulation vermittelt, welche die Absolventinnen und Absolventen auf eine Tätigkeit in der Unternehmensleitung vorbereiten.

Das Curriculum (siehe Abbildung 1) gliedert sich in die Abschnitte Kernstudium 1 und 2 sowie Vertiefungsstudium. Im Kernstudium 1 werden ausschließlich Grundlagenfächer des Bauingenieurwesens gelehrt. Dies setzt sich im Kernstudium 2 fort, wobei sich hier aber bereits große Teile des Lehrumfangs auf die Grundlagenfächer des Holzbaus beziehen. Im fünften und sechsten Semester des Vertiefungsstudiums erfolgt dann eine Konzentration auf holzbauspezifische Fächer. Ergänzt werden diese um die für einen konstruktiven Holzingenieur unverzichtbaren Fächer Baustatik, Massivbau und Stahlbau. Kenntnisse über das Bauen mit Stahl und Stahlbeton sind zwingend erforderlich, da Holztragwerke häufig an Stahl- oder Stahlbetonkonstruktionen anzuschließen sind. Außerdem ergeben sich optimale Lösungen für eine Bauaufgabe oftmals im Materialverbund.

Es ist zu betonen, dass die Holzingenieure in den Grundlagenfächern und in den konstruktiven Fächern des fünften und teilweise auch sechsten Semesters dieselben Module belegen wie die Studierenden des Bauingenieurwesens mit Vertiefung im konstruktiven Ingenieurbau (im Studienplan grün bzw. gelb unterlegt, siehe Abbildung 1). In den holzbauspezifischen Fächern (im Studienplan

rot unterlegt) handelt es sich um Veranstaltungen, die sich speziell an die Studierenden des Holzingenieurwesens richten und die jeweiligen Themen inhaltlich vertiefen und umfangreicher behandeln.

Im abschließenden siebten Semester wird ein Praxisprojekt absolviert und die Bachelorarbeit angefertigt. Mit dem berufsqualifizierenden Studienabschluss wird den Absolventen der akademische Grad Bachelor of Engineering (B. Eng.) verliehen. Sie dürfen außerdem die Berufsbezeichnung Ingenieur führen. Insgesamt ist der Studiengang so angelegt, dass die vollwertige Ausbildung zu einem konstruktiven Bauingenieur mit einer Spezialisierung im Holzbau kombiniert wird. Daher können die Absolventinnen und Absolventen unter Nachweis von zusätzlicher Berufserfahrung nach dem Studium die Bauvorlageberechtigung erlangen bzw. für bestimmte Bauvorhaben von der bautechnischen Prüfung befreit werden.

Nach Abschluss des Bachelorstudiengangs Holzingenieurwesen ist es den Absolventinnen und Absolventen möglich, ihr Studium im Masterstudiengang Bauingenieurwesen fortzusetzen. An der Fachhochschule Aachen muss hierzu lediglich der für alle Bewerber

festgelegte Numerus clausus (NC) des Masterstudiengangs Bauingenieurwesen (aktuell 2,5 bzw. 3,0 für Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit) erfüllt sein. Somit können sie zwei Abschlüsse vereinen und werden sowohl Holzingenieur als auch Bauingenieur.

Kooperationen

Neben den hauptamtlich Lehrenden sind innerhalb des Curriculums auch Lehrbeauftragte eingebunden und es werden Kooperationen zu verschiedenen Betrieben sowie Institutionen unterhalten. Diese erhöhen die Verknüpfung mit der Baupraxis und gewährleisten einen angemessenen Anwendungsbezug für die Studierenden.

Die Sprache des Ingenieurs ist die Zeichnung, welche im Zeitalter des Computers zumeist mit entsprechenden Programmen angefertigt wird. Die Fähigkeit, händisch Skizzen und maßstäbliche Darstellungen mit unterschiedlichen Perspektiven zu erstellen, bleibt für den Ingenieur auch zukünftig ein wichtiges Kommunikationselement. Im Modul „Darstellende Geometrie“ werden den angehenden Holzingenieuren die zwei- und dreidimensionalen Darstellungsverfahren bis hin zur theoretischen Dachausmittlung vermittelt.



PROF. DR.-ING. THOMAS UIBEL
Lehrgebiet Holzbau und Grundlagen konstruktiver Ingenieurbau
uibel@fh-aachen.de
www.fh-aachen.de/menschen/uibel



PROF. DR.-ING. WILFRIED MOORKAMP
Lehrgebiet Holzbau und Nachhaltiges Bauen
moorkamp@fh-aachen.de
www.fh-aachen.de/menschen/moorkamp



PROF. DR.-ING. LEIF ARNE PETERSON
Lehrgebiet Holzbau und Bauphysik
peterson@fh-aachen.de
www.fh-aachen.de/menschen/peterson

alle:
FH Aachen
Fachbereich Bauingenieurwesen
Studiengang Holzingenieurwesen
Aachener Zentrum für Holzbauforschung (AZH)
Bayernallee 9
52066 Aachen

CP	Kernstudium 1		Kernstudium 2		Vertiefung			
	1 Semester Modul	2 Semester Modul	3 Semester Modul	4 Semester Modul	5 Semester Modul	6 Semester Modul	7 Semester Modul	
2	Mathematik 1 6	Mathematik 2 4	Bodenmechanik 5	Grundbau 5	Baustatik 2 6	Stahlbau 3 4	Praxisprojekt 15	
2		Mechanik 2 6						Baustatik 1 4
2	Mechanik 1 6		Vermessungskunde 6	Massivbau 1 6	Stahlbau 1 3	Baukonstruktionen im Bestand 4		
2		Bauverfahrenstechnik 4			BWL und Baurecht 5			Holz- und Forstwirtschaft 3
2	Baustoffkunde 8		Bauorganisation und Baukalkulation 5	Ingenieurholzbau 8		CAE - Holzbautechnologie 8		
2		CAD und Bauinformatik 8			Holz und Holzwerkstoffe 5			Grundlagen Holzbau 10
2	Bauphysik und Energietechnik 6		Darstellende Geometrie 5	Allg. Kompetenzen Wahlmodul Liste A 4		Wahlmodul Liste H 4		
2		Baukonstruktion 6			Allg. Kompetenzen Wahlmodul Liste A 4			Wahlmodul Liste H 4
Σ	30		30	30		30		

CP Credit Points - Leistungspunkte (30 CP pro Semester)

- Grundlagenfächer des Bauingenieurwesens
- Spezialfächer des Holzingenieurwesens
- Vertiefungsfächer des Bauingenieurwesens der Vertiefungsrichtung Konstruktiver Ingenieurbau
- Wahlpflichtfächer

Abbildung 1: Studienplan des siebensemestrigen Bachelorstudiengangs Holzingenieurwesen

„Auch im Bauwesen wird eine ganzheitliche Betrachtung der Produkte unter Nachhaltigkeitskriterien immer wichtiger. Diese Entwicklung fördert den Einsatz des Baustoffs Holz.“

Das gerade für die Berufstätigkeit häufig so wichtige räumliche Vorstellungsvermögen wird hierdurch intensiv entwickelt und trainiert. Teile des Moduls werden im Rahmen einer Kooperation durch das Bildungszentrum BGZ Simmerath der Handwerkskammer Aachen durchgeführt. Am Beispiel des zimmermannsmäßigen Schiftens werden der Nutzen und die Anwendung von zeichnerischen Darstellungen zur Herstellung komplizierter Geometrien an Holzbauteilen erläutert und abschließend in Form kleiner Beispielaufgaben handwerklich ausgearbeitet.

Das Holzkompetenzzentrum Rheinland in Nettersheim sowie das Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Börde des Landesbetriebs Wald und Holz NRW sind durch einen Lehrauftrag zum Thema Holz- und Forstwirtschaft einbezogen. Die Studierenden lernen so aus erster Hand die wichtigsten Grundlagen zur Forstwirtschaft und Aspekte zur Organisation und Logistik bei der Holzernte bis hin zur Holzbearbeitung. Unter anderem finden im Rahmen dieses Moduls ganztägige Exkursionen statt, z. B. in die Forstbestände der Eifel. Hier wird die nachhaltige Waldbewirtschaftung erklärt und die Holzernte mit modernen Forstmaschinen vorgeführt.

Im sechsten Semester belegen die Studierenden aus einem breiten Angebot ein Wahlpflichtmodul. Unter anderem werden spezielle EDV- und CAD-Module im Stahl-, Massiv- und Holzbau angeboten. Des Weiteren stehen Module zum schlüsselfertigen Bauen, zum energieeffizienten Bauen, zur Gebäudetechnik, der Betontechnologie und dem Arbeits- und Gesundheitsschutz zur Auswahl.

Die regionale, aber auch die überregionale Holzindustrie bzw. Holzwirtschaft sowie das Baugewerbe und Ingenieurbüros sind eng mit der Holzingenieur-ausbildung an der Fachhochschule Aachen verbunden, z. B. indem Projekte und Bachelorarbeiten in Kooperation mit Betrieben und Ingenieurbüros absolviert werden. Von den kooperierenden Unternehmen kam auch die Anregung, den häufig gemeinsam betreuten Bachelorarbeiten eine Präsenzphase im Betrieb, also das Praxisprojekt, vorzuschalten. Hierbei können Vorgehensweise und Ergebnisse des Praxisprojektes als Grundlage für die Abschlussarbeit dienen. Komplexere Aufgabenstellungen können zunächst im Rahmen des Praxisprojektes vorbereitet und in Teilbereichen bearbeitet werden und anschließend in einem davon klar abgrenzbaren Umfang im

Rahmen der Bearbeitung der Bachelorarbeit fortgesetzt werden. So können die Studierenden nach einer Einarbeitungsphase nicht nur Aufgaben des Tagesgeschäftes übernehmen, sondern auch schon Aufgabenstellungen mit hoher Relevanz für das Unternehmen bearbeiten.

Die Aufgabenstellung für eine kooperative Bachelorarbeit wird von den hauptamtlich Lehrenden in enger Abstimmung mit dem Unternehmen erstellt. Die Betreuung der Kandidaten erfolgt gemeinschaftlich durch einen Professor der Fachhochschule und durch einen Ingenieur des Unternehmens. Alternativ besteht die Möglichkeit, das Praxisprojekt und die Bachelorarbeit im Fachbereich (z. B. im Rahmen von Forschungsprojekten) zu bearbeiten. Neben der theoretischen Ausbildung werden die Absolventinnen und Absolventen durch die vielfältigen Berührungspunkte zwischen Praxis und Studium auf ihre berufliche Laufbahn vorbereitet.

Teamarbeit in praxisnahen Modulen

Im sechsten Semester findet das Modul „CAE – Holzbautechnologie“ in Blockveranstaltungen statt. Um dieses Modul praxisnah zu gestalten, wurde 2012 eine hochschuleigene Abbundmaschine in Betrieb genommen, welche in die Lehrinhalte einbezogen wird. Mit dieser können stabförmige Bauteile bis neun Meter Länge bearbeitet werden. Seit 2022 wird das Modul in Kooperation mit der Handwerkskammer Aachen am BGZ Simmerath durchgeführt, wo zukünftig auch die Abbundmaschine installiert und gemeinsam genutzt wird.

Innerhalb des projektorientierten Lehrmoduls wird in Gruppen zu vier bis sechs Studierenden die vollständige Prozesskette zur Erstellung einer Holzkonstruktion durchlaufen. Die Aufgabenstellung sieht vor, ein Holzbauwerk zu entwerfen, zu berechnen und zu konstruieren. Des Weiteren ist die Fertigung inklusive Abbund- und Montagepläne vorzubereiten und die Tragkonstruktion unter Einsatz der Abbundanlage herzustellen. Somit werden alle Projektierungsphasen eines Bauvorhabens abgebildet.

Die Tatsache, am Ende der Lehrveranstaltungen vor einem realisierten Bauwerk stehen zu können, das vom architektonischen Entwurf bis zum Aufbau eigenständig bearbeitet wurde, löst bei den



Abbildung 2: Wanderhütte des Wintersemesters 2012/13, aufgestellt in Dahlem

Studierenden Begeisterung aus. Zusätzliche Motivation erfahren sie dadurch, dass die Projektarbeit im Wettbewerb durchgeführt wird. Eine mehrköpfige Jury unter Beteiligung des Referats Holzwirtschaft im Umwelt- bzw. Landwirtschaftsministerium des Landes NRW, der Kommunalpolitik, des Rektorats der Fachhochschule Aachen, des Holzkompetenzzentrums Rheinland (HKZR) bzw. des Landesbetriebs Wald und Holz NRW, des Bildungszentrums BGZ Simmerath, von Vertretern der Industrie sowie von Professoren und Mitarbeitern der FH Aachen beurteilt die Entwürfe im Rahmen einer Präsentationsveranstaltung.

In den letzten Jahren entstanden durch dieses projektorientierte Lehrmodul innovative Konstruktionen von Wanderhütten (Abbildung 2), Wartehäuschen für Bushaltestellen, Fahrradunterständen, Modulbauten, Informationspavillons, Brücken, Naturchalets und sogar zweigeschossige Ausstellungsstände unter der Verwendung von Birke. Den Gewinnerentwurf des Jahres 2021 zu diesem Thema zeigt Abbildung 3. Aufgrund der Corona-Pandemie fand das Modul in dem Jahr nur im Format der Online-Lehre statt. Der Landesbetrieb Wald und Holz hat die Konstruktion im Nachgang unter Einbezug verschiedener Ingenieurbüros und Unternehmen fertigen und aufbauen lassen, sodass dieser im September 2023 im Zentrum Holz in Olsberg eingeweiht werden konnte.



Abbildung 3: Zweigeschossiger Ausstellungsstand Birke im Zentrum Holz des Landesbetriebs Wald und Holz NRW in Olsberg

Praxisnahe Gruppenarbeit wird auch durch Honorarprofessor Hermann Blumer im Modul „Innovativer Holzbau – Forschung, Entwicklung und Projektierung“ angeboten. Seit 2017 gibt dieses geblockte Modul den Studierenden die Möglichkeit, sich in ambitionierte Holzkonstruktionen und ihre Realisierung einzudenken und erforderliche statische Tragwerkskonzepte in Teamarbeit zu entwickeln.* Teile des Moduls finden in der Schweiz statt (Abbildung 4).

Berufsaussichten

Auch im Bauwesen wird eine ganzheitliche Betrachtung der Produkte unter Nachhaltigkeitskriterien immer wichtiger. Hier sind Stichworte wie CO₂-Einsparung oder Ökobilanzierung aller eingesetzten Ressourcen zu nennen. Die zunehmende Gewichtung von Nachhaltigkeitskriterien fördert den Einsatz des Baustoffs Holz. Dieser Umstand, verbunden mit der gegenwärtig im Bauwesen stark vorhandenen Nachfrage nach Ingenieur Nachwuchs, führt dazu, dass die Absolventinnen und Absolventen des Holzingenieurwesens zumeist bereits vor der Vollendung des Studiums mehrere Stellenangebote unterbreitet bekommen. Diese Angebote stammen größtenteils von Unternehmungen und Ingenieurbüros, die auf den Holzbau spezialisiert sind. Da das Studium alle grundlegenden Elemente der Ausbildung eines Ingenieurs des konstruktiven Ingenieurbaus enthält, finden Absolventinnen und Absolventen auch Anstellungen in Ingenieurbüros für den allgemeinen Hoch- und Ingenieurbau.



Abbildung 4: Exkursion in die Schweiz zu Hermann Blumer

Der Bachelorabschluss im Holzingenieurwesen ermöglicht als berufsqualifizierender Abschluss ebenso den Zugang zu aufbauenden Masterstudiengängen. Zum Beispiel kann nach dem Bachelorabschluss der Masterstudiengang Bauingenieurwesen absolviert werden, der ebenfalls von der Fachhochschule Aachen angeboten wird. Darüber hinaus ist es möglich, eine Promotion in Kooperation mit einer Universität oder über das Promotionskolleg NRW anzustreben. ■

* <https://www.fh-aachen.de/menschen/peterson/downloads-2>

Informationsangebot der **h/b**-Bundesvereinigung

Der neue **h/b**-Newsletter

Mit einem Newsletter auf LinkedIn informiert die **h/b**-Bundesvereinigung über relevante Themen aus der Verbandsarbeit und über Neues rund um die Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Dabei geht es um Hochschulpolitik, politische Positionen und Stellungnahmen ebenso wie um neue Förderangebote für anwendungsorientierte Forschung insbesondere auf Bundesebene. Auch die Veranstaltungen

aus dem **h/b**-Seminarprogramm kann man an dieser Stelle im Blick behalten und erfährt, wann ein neuer Podcast oder neue Infoblätter erschienen sind sowie für Hochschullehrende relevante Rechtsprechung veröffentlicht wird. Damit erweitert die **h/b**-Bundesvereinigung ihr umfangreiches Informations- und Serviceangebot und möchte die **h/b**-Mitglieder und weitere Interessierte über die Belange der Hochschulen

für angewandte Wissenschaften informieren. Mit der persönlichen Anmeldung auf der Plattform LinkedIn erfolgt regelmäßig eine Information per E-Mail über die jeweils neue Ausgabe des Newsletters. Über die Startseite des Webauftritts www.hlb.de gelangt man direkt zum Newsletter.

<https://www.linkedin.com/newsletters/7074030324824854528/>

Newsletter



h/b-Newsletter

Erscheint: Wöchentlich Abonniert von 1.044 Personen

In diesem Newsletter geht es um aktuelle Infos & wichtige #HAW-News

✓ Abonniert

Nachfolge für Chefredaktion DNH gesucht



Aufgaben

- Festlegen der Themen
- Kontakt/Akquise zu potenziellen Autorinnen/Autoren
- Themenauswahl für Rubriken Campus und Forschung & Hochschulpolitik

Persönliche Voraussetzungen

- Erfahrung in Hochschulverwaltung, -management und -politik
- Permanent auf Empfang für relevante Ereignisse und Tendenzen
- Sendungsbewusstsein hinsichtlich der Einflussnahme auf hochschulpolitische Prozesse und Vertrautheit mit der Entwicklung des HAW-Sektors



Weitere Auskünfte:

Dr. Karla Neschke
0228 555256-0
karla.neschke@h/b.de

h/b-Podcast „Auf der Tonspur“

Podcast zu neuen Themen: Lehrziel Demokratie, Erfolg der HAW und Reform der Forschungsbewertung

Drei Episoden des **h/b**-Podcasts „Auf der Tonspur – Das Recht für Hochschullehrende zum Nachhören“ erweitern das bisherige Themenfeld. Sie nehmen das Lehrziel Demokratie, die Erfolgsgeschichte der Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) und die derzeitige Reform der Forschungsbewertung auf europäischer Ebene in den Fokus. Damit wird das bisherige und von rechtlichen Fragen im engeren Sinne geprägte Themenspektrum um neue Aspekte ergänzt. Mitglieder des **h/b**-Bundespräsidiums sprechen in den Episoden im August und September 2024 über hochschulpolitische Themen der **h/b**-Bundesvereinigung. Die am 30. Juli erschienene 22. Episode greift dabei die in den Landeshochschulgesetzen geregelte Aufgabe des „Lehrziels Demokratie“ auf. **h/b**-Vizepräsident Prof. Dr. Jochen Struwe schätzt die Demokratiebefähigung Studierender vor dem Hintergrund wachsender Bedrohungen als äußerst wichtig ein. Im Interview mit Dr. Karla Neschke berichtet er von seinen persönlichen Erfahrungen, der Vorbildfunktion von Hochschullehrenden, reflektiert sein umfangreiches politisches Engagement auf verschiedenen Ebenen und umreißt dabei die Bedeutung dieser Aufgabe vor dem Hintergrund der sowohl von außen als auch von innen bedrohten Demokratie. In der September-Ausgabe des **h/b**-Podcasts geht es um die rasant entwickelte Entwicklung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den letzten Jahren als die jüngste, aber zugleich dynamischste Hochschulform in Deutschland. **h/b**-Präsident Prof. Dr.-Ing. Tobias Plesing skizziert in der 23. Episode den Erfolg der Hoch-

schule für angewandte Wissenschaften von der Fachhochschule zum Motor der angewandten Forschung, der Innovation und des Transfers. Er zeichnet ein Bild der Erfolgsgeschichte der HAW in den rund 55 Jahren ihres Bestehens nach und macht auf die Diskrepanz zwischen ihrer Bedeutung und der politischen Wahrnehmung in der Forschungsförderung aufmerksam. In der 24. Episode sprechen Dr. Thomas Brunotte, Geschäftsführer der **h/b**-Bundesvereinigung, und der Ressortleiter Forschung und Entwicklung der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften Dr. Martin Jaekel über die Frage, wie die Qualitätsbewertungsmaßstäbe für Forschung so erweitert und differenziert werden können, dass das volle Potenzial der angewandten Wissenschaften in geeigneter Weise messbar wird.

Neuen Episoden zu rechtlichen Fragen erscheinen wieder ab November 2024. Syndikusrechtsanwältin Michelle wird dann über das Thema Dienstunfähigkeit sprechen. Der **h/b**-Podcast ist auf den gängigen Plattformen wie Spotify, Google, Amazon-, Apple Music sowie auf der Website des **h/b** abrufbar.

<https://www.hlb.de/ueber-uns/serviceleistungen/mitgliederberatung/podcast-auf-der-tonspur>

Auf der Tonspur **h/b**

Hochschulpolitische Themen im Podcast:

ERFOLG DER HAW / LEHRZIEL DEMOKRATIE / QUALITÄTSMASSTAB IN DER FORSCHUNG

[t.ly/AnvIk](https://www.hlb.de/ueber-uns/serviceleistungen/mitgliederberatung/podcast-auf-der-tonspur)
h/b Podcast zu Rechtsthemen für Hochschullehrende

h/b-Kolumne

Begutachtende dringend gesucht



Jörn Schlingensiepen

Dem einen oder anderen Projektträger wächst offensichtlich der Aufwand für die Begutachtung von Förderanträgen über den Kopf. Die Stiftung zur Innovation in der Hochschullehre begegnet dem, indem sie die Antragsberechtigung verlosen. Kann man verschieden bewerten, ist aber pragmatisch und gerecht. Andere wie das BMBF verlagern das Problem in die Hochschulen. Ausgeschrieben werden Förderprogramme, bei deren winzigen Volumen ein Überlaufen-werden vorprogrammiert ist. Dem begegnet man, indem man die Anzahl der Anträge pro Hochschule limitiert. Da lacht der Hobbyspieltheoretiker kurz gequält auf, weil er erkennt, dass damit ein Problem bei den Hochschulleitungen abgeladen wird. War es bisher so, dass mein Antrag im Verfahren nicht berücksichtigt werden konnte, liegt es nun daran, dass „meine böse Hochschulleitung“ meinen Antrag gar nicht erst gestellt hat. Wer so handelt, zeigt zum wiederholten Male, dass er nicht daran interessiert ist, den inneren Aufbau von HAW zu kennen oder gar zu berücksichtigen. Das grundsätzliche und an dieser Stelle schon oft formulierte Thema, dass wir dringend signifikant Mittel für den Transfer brauchen, bleibt bestehen und wird weiter verschärft. Wir haben in diesem Land den Aufwand zur Begutachtung eines Fördereuros offensichtlich grotesk überdehnt. Und das, wo die Verantwortlichen in ihren Parteiprogrammen das Wort „BÜROKRATIEABBAU“ großschreiben. Wir brauchen dringend Transferformate, die auch zu unseren lokalen Transferaufgaben passen. Diese müssen die richtige Größe, die richtige Aufwand-Nutzen-Relation haben und berücksichtigen, dass unsere Transferpartner kleine Unternehmen vor Ort sind und nicht irgendwelche Konzerne, die sich mit Förderabteilungen an diesem beklagenswerten Irrsinn beteiligen können.

Ihr Jörn Schlingensiepen
 Vizepräsident der **h/b**-Bundesvereinigung

Demokratie als Lehrziel einer wertpluralistischen Management-Ausbildung

Am Beispiel einer Management-Ausbildung, die Demokratie als Grundlage der wettbewerblich strukturierten Marktwirtschaft hervorhebt, zeigen wir, wie das Lehrziel Demokratie in den Curricula einzelner Studiengänge verankert werden kann.

Prof. Dr. Christian Rennert und Prof. Dr. Kai Thürbach



Foto: Bianca Evers

PROF. DR. CHRISTIAN RENNERT

Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Unternehmensführung
christian.rennert@th-koeln.de



Foto: Silviu Guiman

PROF. DR. KAI THÜRBACH

Professor für Unternehmensführung und Entrepreneurship
kai.thuerbach@th-koeln.de

beide:
Technische Hochschule Köln
Gustav-Heinemann-Ufer 54
50968 Köln
www.th-koeln.de

„Studierende zu einem verantwortlichen Handeln in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat zu befähigen, gehört neben Forschung und Lehre zu den zentralen Aufgaben von Hochschulen“ (Neschke 2024, S. 20). Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer tragen dafür die konkrete Verantwortung und bilden den akademischen Teil des Führungskräftenachwuchses aus. Die (Fort-)Entwicklung eines demokratischen Bewusstseins und die Befähigung zur Entwicklung demokratischer Kompetenzen sollte dabei nicht nur ein die Studierenden bindendes Lernziel, sondern gleichermaßen ein die Lehrenden bindendes Lehrziel sein (vgl. Struwe 2024).

Hochschulen leisten mit ihrem gesellschaftlichen Auftrag „Forschung, Lehre und Transfer“ einen wichtigen Beitrag dazu, „Wissen gesellschaftlich wirksam zu machen“ (TH Köln 2017). Dabei machen sie sich Gedanken über die gesellschaftlichen Implikationen von Innovation und Fortschritt und bereiten so die Grundlage für „Soziale Innovation“ (vgl. Thürbach 2021, S. 8). Sie sind in Deutschland den Prinzipien des demokratischen und sozialen Rechtsstaats verpflichtet und wirken auf dessen Sicherung und Weiterentwicklung hin. Dies kommt z. B. in der Grundordnung der Technischen Hochschule (TH) Köln zum Ausdruck (TH Köln 2020, S. 3), aus der sich ein „Lehrziel Demokratie“ ableiten lässt:

„Die Technische Hochschule Köln ist mit ihrem öffentlichen Bildungsauftrag den Prinzipien des demokratischen und sozialen Rechtsstaats verpflichtet und

wirkt auf dessen Sicherung und Weiterentwicklung hin. Sie kommt dieser Verpflichtung nach durch die wissenschaftliche Qualifizierung verantwortungsbewusster Persönlichkeiten, die fachlich hoch befähigt und zugleich in der Lage sind, die Zusammenhänge zwischen Individuum, Gesellschaft und Umwelt, zwischen Berufspraxis und sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Verantwortung aktiv mitzugestalten.“

Qualität in der Hochschullehre wird vielfältig diskutiert (vgl. z. B. Heuchemer, Becker, Kuchler 2015, Heuchemer, Spöth, Szczyrba 2019), auch im Rahmen der Diskussion um den Begriff „Future Skills“ (vgl. z. B. Stifterverband 2024). Dabei bemisst sich die Qualität von Hochschullehre auch am Erfolg bei der Entwicklung von Kompetenzen der Studierenden zur Bewältigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen in einer komplexen, globalisierten Welt. Das Lehrziel Demokratie spielt dabei vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen, die demokratische Prinzipien auszuhöheln in der Lage sind, eine besonders wichtige Rolle.¹

„Global Citizenship“ – Aus dem Leitbild der TH Köln

Die TH Köln versteht sich als eine „University of Technology, Arts and Sciences“. Sie sieht ihre gesellschaftliche Mission darin, neues Wissen durch Forschung zu generieren und dieses mithilfe zukunftsweisender Lehrkonzepte und im Sinne Sozialer Innovation

Permalink:

<https://doi.org/10.5281/zenodo.13383178>

1 Der vorliegende Beitrag basiert auf Überlegungen zur Curriculumsentwicklung, speziell zum Pflichtfach „Führung und Ethik“ im Studiengang Betriebswirtschaftslehre (B. Sc.) an der TH Köln (vgl. Rennert, Thürbach 2023).

„Soziale Marktwirtschaft, Freiheit, Verantwortung und Demokratie sind in Deutschland untrennbar miteinander verbunden. Das allein erfordert, das Lehrziel Demokratie in einer wertpluralistischen Management-Ausbildung angemessen zu berücksichtigen.“

für Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik wirksam zu machen (TH Köln 2018b, S. 6 f.). Dem Leitbild der Hochschule entsprechend nehmen die Aktivitäten an der TH Köln neben den ökonomischen auch die gesellschaftlichen Implikationen von Innovation und Fortschritt in den Blick. Dazu gehört insbesondere auch das „Lehrziel Demokratie“. Die strategischen Leitlinien zu Lehre und Studium reflektieren die Lehr- und Lernkultur an der TH Köln und formulieren folgende Kriterien für die Studiengänge der TH Köln (TH Köln 2018a, S. 3): Employability, Global Citizenship, Kompetenzorientierung, Wissenschaftlichkeit, Diversity, Internationalisierung, Digitalisierung, Demokratisierung, Interdisziplinarität und Transfer. Diese werden im Rahmen von Studiengangsentwicklungen berücksichtigt.

„Global Citizenship“, wie auch „Demokratisierung“, sind vor dem Hintergrund des Lehrziels Demokratie zentrale Kriterien. „In unseren Studiengängen befähigen wir unsere Studierenden zur aktiven und verantwortungsvollen Mitgestaltung einer über nationale Grenzen hinweg vernetzten, freiheitlich-offenen, demokratischen Gesellschaft. Global Citizenship Education zielt in unserem Verständnis darauf ab, Menschen zu befähigen,

- sich in der Komplexität kultureller, sozialer, politischer, ökologischer und ökonomischer weltweiter Entwicklungen zu orientieren,
- eine eigene Mündigkeit auszubilden und sich für nachhaltige Entwicklungen einzusetzen, die die Menschenrechte als Fundament haben,
- unterschiedliche kulturelle Kontexte, Werthaltungen und Lebensformen anzuerkennen, sich darauf einzulassen und Kontakte zu und zwischen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen und Wertvorstellungen positiv zu gestalten,
- Verantwortung für das fachliche und überfachliche Handeln auf der Basis ethischer Fragestellungen in den lokalen und globalen Zusammenhängen zu entwickeln.“ (TH Köln 2018a, S. 6)

Ein generelles in der Lehrstrategie formuliertes Ziel ist es, dass Studierende gesellschaftliche Herausforderungen reflektieren und Beiträge für wichtige Zukunftsaufgaben leisten sowie soziale Innovation mitgestalten. Mit Blick auf das Lehrziel Demokratie ist damit die Brücke geschlagen zur wertpluralistischen Management-Ausbildung.

Wertpluralistische Management-Ausbildung an der TH Köln

Die moderne komplexe, globalisierte Welt zeichnet sich durch Wertpluralismus aus. In der Bundesrepublik Deutschland haben Ludwig Erhard und die Wegbereiter der Sozialen Marktwirtschaft das Wirtschaften von Anfang an in den Dienst der Gesellschaft gestellt. „Die Soziale Marktwirtschaft fußt auf Demokratie und dem Vertrauen der Menschen in die demokratisch legitimierten öffentlichen Institutionen“ (Maas, Thürbach 2023, S. 220). Soziale Marktwirtschaft, Freiheit, Verantwortung und Demokratie sind in Deutschland untrennbar miteinander verbunden. Das allein erfordert, das Lehrziel Demokratie in einer wertpluralistischen Management-Ausbildung angemessen zu berücksichtigen.

Köln und das Rheinland haben eine starke marktwirtschaftliche Tradition. Nicht von ungefähr sprechen wir vom „rheinischen Kapitalismus“, wenn wir an die Erfolgsgeschichte unserer Sozialen Marktwirtschaft denken. Köln verfügt darüber hinaus über eine lange Geschichte in der betriebswirtschaftlichen Ausbildung. Die TH Köln ebenso wie die Universität zu Köln haben historische Wurzeln in der alten Handelshochschule Köln (vgl. Zander 2004). Mit Eugen Schmalenbach wurde die Entwicklung des Fachs Betriebswirtschaftslehre in Deutschland maßgeblich aus der alten Handelshochschule Köln heraus geprägt. Hier knüpft die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der TH Köln mit dem „Schmalenbach Institut für Wirtschaftswissenschaften“ an.

„Das Lehrziel Demokratie spielt dabei vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen, die demokratische Prinzipien auszuhöhlen in der Lage sind, eine besonders wichtige Rolle.“

Aufgabe einer wertpluralistischen Management-Ausbildung ist es, sich differenziert mit der heutigen wettbewerblich strukturierten Marktwirtschaft, ihren funktionalen und dysfunktionalen Aspekten und damit auch mit den damit verbundenen ethischen Problemstellungen zu beschäftigen (vgl. Rennert 2015). Zwei Dinge sind dabei zu betrachten:

Erstens müssen die Hochschulen die Funktionsweise einer wettbewerblich strukturierten Marktwirtschaft und die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Implikationen analysieren und erörtern. Die Frage nach dem Inhalt des „Sozialen“ ist immer wieder neu zu stellen. Dies erscheint zunächst als Kernaufgabe einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und wesentlicher Inhalt ihrer Studiengänge.

Zweitens soll aber auch die moralische Urteilskompetenz mit Blick auf die Marktwirtschaft und Demokratie gestärkt oder überhaupt erst bei den Studierenden geschaffen werden.

Die Ausgestaltung von Studiengängen sowie auch des Moduls „Führung und Ethik“, das im Folgenden als konkretes Beispiel herangezogen werden soll, wird an der TH Köln aus der Grundordnung abgeleitet. Wie eingangs bereits erläutert, sind die Themen gesellschaftliche Verantwortung und Demokratie dort bereits auf der obersten normativen Ebene für die Institution festgelegt. Es handelt sich damit gewissermaßen um ein Oberziel der akademischen Bildung an der TH Köln: Kompetent und kritisch sein, verantwortungsbewusst im eigenen Arbeitsgebiet und als Staatsbürger handeln! In der Sprache der Lerndidaktik wird hier die Frage beantwortet, „warum“ bzw. „wozu“ es das Modul gibt (vgl. Wunderlich, Szczyrba 2016).

Im Rahmen der Veranstaltung „Führung und Ethik“ konzentrieren wir uns auf die Analyse des Verhaltens von Menschen in Organisationen und von Organisationen auf wettbewerblich strukturierten Märkten. Die Studierenden lernen Theorien

und Modelle kennen, mit denen sie im Sinne einer entscheidungsorientierten Betriebswirtschaftslehre als Führungspersonen den Kontext einer marktwirtschaftlich verfassten, komplexen, globalisierten Welt kritisch analysieren (positive Analyse) und ihr Führungshandeln reflektiert darauf abstimmen können (normative Analyse).

Im Detail gehen wir in der Lehrveranstaltung so vor: Im ersten Lernraum lernen die Studierenden die Entwicklungslinien des Managementdenkens kennen und können Vor- und Nachteile der behandelten Ansätze für die Management-Praxis kritisch würdigen. Insbesondere heben wir hervor, dass neue Managementideen und -theorien immer in spezifischen gesellschaftlichen Kontexten entstehen und durch diese geprägt werden.

In den folgenden Lernräumen betrachten wir Management und Führung aus einer interdisziplinären Perspektive und ziehen Modelle und Theorien aus der Psychologie, der Soziologie und der Ökonomik heran, um den Blick auf das Handeln wirtschaftlicher Institutionen und deren Führungspersonen zu schärfen. Die Studierenden werden in die Lage versetzt, das Verhalten von Individuen in Unternehmen aus verschiedenen Perspektiven zu analysieren und können auf dieser Grundlage Entscheidungstatbestände der Management-Praxis kritisch und differenziert erörtern sowie konkrete Gestaltungsvorschläge zur Beeinflussung des Verhaltens ableiten.

Im letzten Lernraum wird schließlich das Verhalten von Unternehmen, die in einer komplexen, globalisierten Welt auf wettbewerblich strukturierten Märkten um knappe Kunden und Ressourcen rivalisieren, aus ethischer Perspektive analysiert. Hier behandeln wir vor allem solche wirtschaftsethischen Ansätze, die sich mit den Realisierungserfordernissen und -bedingungen normativer Ideale befassen (vgl. z. B. Homann 2015, Suchanek 2015, Pies 2015, Pies 2023), und diskutieren die individuelle, aber vor allem institutionelle Verortung von Moral in der wettbewerblich strukturierten Marktwirtschaft und Demokratie. Vielen Studierenden wird erst nach diesen Erörterungen klar, wie eine demokratisch verfasste, wettbewerblich strukturierte Marktwirtschaft funktioniert und wie demokratische Prozesse und Wettbewerb gesellschaftliche Wohlfahrt bedingen und vorantreiben. Sie sind nun in der Lage, Entscheidungstatbestände der Management-Praxis mit einem differenzierten moralischen Blick zu beurteilen.

Die Studierenden entwickeln so sukzessive ihre eigene Urteilskompetenz und erkennen die moralischen Herausforderungen, die ihre spätere Berufstätigkeit in einer freien, offenen und demokratischen Gesellschaft mit sich bringt. Sie können ermessen,

welche Verantwortung sie als zukünftige Führungspersonen höchstpersönlich für beides, für eine funktionierende Demokratie und für eine funktionierende Marktwirtschaft, haben.

Es ist uns ein Anliegen, diese Themen mitten im Kerncurriculum als Pflichtfach und als integrativen Bestandteil des Faches Unternehmensführung, also als festen Bestandteil der Managementlehre, zu vermitteln. So wollen wir unsere Studierenden in der Lage versetzen, als „verantwortungsbewusste Persönlichkeiten, die fachlich hoch befähigt und zugleich in der Lage sind, die Zusammenhänge zwischen Individuum, Gesellschaft und Umwelt, zwischen Berufspraxis und sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Verantwortung aktiv [demokratisch, Anm. d. Verf.] mitzugestalten“ (TH Köln 2020, S. 3), wie wir es uns in unserer Grundordnung wünschen.

Fazit

Hochschulen spielen eine wichtige Rolle, um den Management-Nachwuchs auf die Herausforderungen von Führung in einer komplexen, globalisierten und wettbewerblich strukturierten Welt

vorzubereiten. Sich kompetent, umsichtig und abgewogen mit marktwirtschaftlichen und moralischen Themen zu beschäftigen, wozu insbesondere ein Verständnis für die Bedeutung des Wettbewerbs und der Marktwirtschaft für eine gelingende Demokratie und, umgekehrt, ein Verständnis für die Bedeutung von Demokratie und einer freien Gesellschaft für eine funktionierende Marktwirtschaft gehören, sollte ein wichtiges, gesellschaftlich besonders relevantes Lehrziel in der betriebswirtschaftlichen Ausbildung sein.

Es geht dabei auch um das Bewusstsein für die besondere gesellschaftliche Verantwortung von Führungskräften für die aktive Gestaltung und den Erhalt von Demokratie, Marktwirtschaft und Wettbewerb in unserem Land.

Die konkrete Umsetzung einer werteppluralistischen Management-Ausbildung in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen der TH Köln kann als Beispiel dienen, wie sich Hochschulen mit dem Lehrziel Demokratie ganzheitlich auseinandersetzen. Es kommt dabei auf die Ermunterung der Studierenden an, sich verantwortlich und kritisch-konstruktiv mit diesen Themen und ihrer eigenen Rolle in der Demokratie auseinanderzusetzen. ■

- Heuchemer, Sylvia; Spöth, Stefanie; Szczyrba, Birgit (Hrsg.) (2019): Hochschuldidaktik erforscht Qualität – Profilbildung und Wertefragen in der Hochschulentwicklung III, Band 4, Köln.
- Heuchemer, Sylvia; Becker, Klaus; Küchler, Rüdiger (2015): Das Multidimensionale wird das Normale – zum Qualitätsbegriff in der Hochschulbildung. In: Becker, Klaus (Hrsg.): Changing, Köln, S. 11–22.
- Homann, Karl (2015): Wirtschaftsethik: Ethik, rekonstruiert mit ökonomischer Methode. In: van Aaken, Dominik; Schreck, Philipp (Hrsg.): Theorien der Wirtschafts- und Unternehmensethik, Berlin, S. 23–46.
- Maas, Gerd; Thürbach, Kai (2023): Die Werte der Familienunternehmer – Wie Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam die großen Herausforderungen unserer Zeit meistern. In: Thürbach, Kai; Völker, R. (Hrsg.): Globale Verantwortung – Wert und Werte in Marktwirtschaft und Unternehmen, Stuttgart, S. 215–227.
- Neschke, Karla (2024): Demokratie an Hochschulen vermitteln und Stärken. In: Die Neue Hochschule (DNH), 3/2024, S. 20.
- Pies, Ingo (2015): Der ordonomische Ansatz. In: van Aaken, Dominik; Schreck, Philipp (Hrsg.): Theorien der Wirtschafts- und Unternehmensethik, Berlin, S. 79–108.
- Pies, Ingo (2023): Managementkompetenzen für nachhaltige Wertschöpfung – Anregungen aus ordonomischer Sicht. In: Thürbach, Kai; Völker, Rainer (Hrsg.): Globale Verantwortung – Wert und Werte in Marktwirtschaft und Unternehmen, Stuttgart, S. 155–173.
- Rennert, Christian (2015): Unternehmensstrategie und Moral. In: Pies, Ingo (Hrsg.): Der Markt und seine moralischen Grundlagen. Diskussionsmaterial zu einem Aufsatz von Jeff R. Clark und Dwight R. Lee, Freiburg, München, S. 206–217.
- Rennert, Christian; Thürbach, Kai (2023): „Führung und Ethik“ als Pflichtfach in der Managementausbildung. In: Thürbach, Kai; Völker, Rainer (Hrsg.): Globale Verantwortung – Wert und Werte in Marktwirtschaft und Unternehmen, Stuttgart, S. 185–194.
- Suchanek, Andreas (2015): Ökonomische Unternehmensethik. In: van Aaken, Dominik; Schreck, Philipp (Hrsg.): Theorien der Wirtschafts- und Unternehmensethik, Berlin, S. 50–75.
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg.) (2024): Future Skills lehren und lernen: Schlaglichter aus Hochschule, Schule und Weiterbildung. Online-Vorveröffentlichung.
- Struwe, Jochen (2024): Lehrziel Demokratie: Werden wir unserer Verantwortung gerecht? In: Die Neue Hochschule (DNH), 2/2024, S. 8–11.
- TH Köln – Präsidium (Hrsg.) (2017): Transferstrategie 2025 – Wissen gesellschaftlich wirksam machen, Köln.
- TH Köln (2018a): Lehr- und Lernkultur der TH Köln – Strategische Leitlinien zu Lehre und Studium, Köln.
- TH Köln – Der Präsident (Hrsg.) (2018b): Hochschulentwicklungsplan 2030, Köln.
- TH Köln (2020): Grundordnung der TH Köln, Amtliche Mitteilung 21/2020, Köln.
- Thürbach, Kai (2021): Entwicklung eines regionalen Entrepreneurship Clusters am Beispiel der Kölner Hochschulen. In: Die Neue Hochschule (DNH), 4/2021, S. 8–11.
- Wunderlich, Antonia; Szczyrba, Birgit (2016): Learning-Outcomes ‚lupenrein‘ formulieren, Lehre A-Z, Zentrum für Lehrentwicklung der TH Köln, Köln.
- Zander, Gunther Herbert (2004): Gründung der Handelshochschulen im deutschen Kaiserreich (1898–1919), Dissertation Köln.

Fächerübergreifender Kompetenzerwerb in der Hochschulbildung

Interdisziplinäre Arbeit gilt als zukunftsweisend, sowohl für das Berufsleben als auch für die Hochschulbildung. An der Hochschule Hannover können Studierende fakultätsübergreifend interdisziplinäre Kompetenzen zum Thema „Nachhaltigkeit“ erwerben.

Anna Pakosch, Monika Stöhr, Prof. Anke Bertram, Prof. Dr. Anne Nadolny, Prof. Dr. Robert Patzke und Prof. Dr. Dennis Allerkamp



Foto: privat

ANNA PAKOSCH
Soz.-Wiss. (Dipl.) &
Mediendesigninformatik (B. Sc.)
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
anna.pakosch@hs-hannover.de



Foto: Jens Christian Schulze

MONIKA STÖHR
Dipl.-Pflegepädagogin (FH)
& Coach
mail@stoehr-coaching.de



Foto: HsH

PROF. ANKE BERTRAM
Professorin für Innenarchitektur
anke.bertram@hs-hannover.de

Beim Eintritt in die Arbeitswelt werden Studierende mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert. Gerade im Kontext aktueller technologischer und gesellschaftlicher Veränderungen sowie mit Blick auf globale Krisen, wie den Klimawandel, ist neben einer fundierten fachlichen Ausbildung die Aneignung von branchenübergreifenden Kompetenzen zur Lösung komplexer Probleme ausschlaggebend (Stifterverband/McKinsey 2021, S. 3). Um Herausforderungen des rasanten Wandels meistern zu können, ist der Blick über den fachlichen Horizont und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit gefragt. Interdisziplinäres und kollaboratives Lernen sind daher der Schlüssel zum Erwerb von sogenannten „Future Skills“ (Stifterverband, McKinsey 2021, S. 4). Dieser Ansatz wird an der Hochschule Hannover (HsH) aufgegriffen: Studierende erhalten ein interdisziplinäres Lernangebot, in dessen Mittelpunkt die kollaborative Bearbeitung von Fragestellungen nachhaltiger Entwicklung steht. Dabei handelt es sich um ein fakultätsübergreifendes Projekt, an dem Lehrende und Studierende aller fünf Fakultäten der HsH beteiligt sind. Unterstützt wird das interdisziplinäre Vorhaben durch das Förderprogramm „Innovation plus“ des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur.

Didaktischer Rahmen

Über die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fachbereichen wird oft gesprochen. Allerdings ist diese Art der Kooperation an

Hochschulen nicht allgemein anerkannt oder üblich (Wissenschaftsrat 2020). Häufig bleiben Studierende in ihren Studiengängen unter sich. In dem durch „Innovation plus“ geförderten Vorhaben setzen sich die beteiligten Lehrenden der HsH aus den Bereichen MINT, Gestaltung und Sozialwissenschaft zum Ziel, innovative Lern- und Arbeitsstrukturen aufzubauen. In interdisziplinären Workshops wird Studierenden die Möglichkeit geboten, ihre sozial-kommunikativen und personalen Kompetenzen im Kontext einer zukunftsrelevanten Thematik zu erhöhen, um sie für den Arbeitsmarkt und gesellschaftlichen Wandel vorzubereiten.

Neben dem fachlichen Erkenntnisgewinn aus den Denk- und Arbeitsweisen der verschiedenen Disziplinen sollen Soft Skills, wie beispielsweise Argumentations- und Kritikfähigkeit sowie Fähigkeiten zum Perspektivwechsel und vernetzten Denken, gefördert werden. Mit einer Hochschuldidaktikerin wurde ein konzeptioneller Rahmen für die Gestaltung mehrtägiger fakultätsübergreifender Workshops entworfen. Dieser setzt thematisch auf die Bearbeitung aktueller, gesellschaftlich relevanter Fragestellungen rund um das Thema Nachhaltigkeit und basiert auf dem Konzept des projektorientierten Lernens (Preußentanz 2023). Inkludiert sind Methoden zum Kennenlernen, zur Themengestaltung und zur Gruppenfindung, wie eine Steckbriefgalerie, ein interdisziplinäres Begriffspuzzle und die Möglichkeit zur Themenschwerpunktbildung (Bertram, Nadolny, Stöhr 2023). Ergänzend zu Gruppen- und Selbstreflexionsmethoden, wie einem

„Nicht nur für Studierende, auch für Lehrende war die interdisziplinäre Auseinandersetzung herausfordernd und gewinnbringend zugleich – in dieser Erkenntnis begegneten sich Studierende und Lehrende auf gleicher Ebene.“

Wetterbericht und einem Gedankenbuch, wird außerdem ein selbst entwickeltes, digitales Werkzeug eingesetzt. In der Webanwendung „Collect Skills“ (siehe Kasten) können Studierende ihre in den Workshops erworbenen Kompetenzen dokumentieren.

Praktische Umsetzung

Bisher wurden vier interdisziplinäre Workshops durchgeführt, die in den verschiedenen beteiligten Studiengängen, teils curricular eingebettet, teils als eine freiwillige Zusatzleistung, angeboten wurden. Der Titel des ersten Workshops im Wintersemester 2021/22 lautete „Transformation verpasst!? – Studierende aller Fakultäten begegnen sich in den Zwischenräumen der HsH“. Hier arbeiteten die Studierenden in Kleingruppen in getrennten Räumen, wobei die Themenstellung sehr offengehalten wurde. Diese offene Fragestellung jedoch überforderte die Studierenden. Auch die räumliche Isolation wirkte sich nachteilig aus: Die Gruppen blieben größtenteils unter sich, was den Raum für Interdisziplinarität einschränkte. Ausgehend von diesen Erfahrungen wurde der folgende zweite Workshop konzeptionell umstrukturiert und das Vorgehen zusätzlich mit der Methode des forschenden Lernens verknüpft (Huber 2009), wonach sich die inhaltliche Arbeit der Teams an den Phasen des Forschungsprozesses orientieren.

Der zweite Workshop mit dem Titel „5 mal 5 – Interdisziplinäre Projektta-ge zum verantwortlichen Umgang mit Ressourcen aus der Perspektive von

5 Fakultäten“ fand im Sommersemester 2022 statt. In einem mehrstufigen, durch interdisziplinäre Lehrenden-Tandems angeleiteten Prozess entwickelten Studierende konkrete Fragestellungen zum verantwortlichen Umgang mit Ressourcen und erweiterten dabei ihre methodische Kompetenz hinsichtlich des wissenschaftlichen Arbeitens. Diese Fokussierung auf einen Themenbereich steigerte die Motivation und Zufriedenheit der Teilnehmenden. Auch die räumliche Nähe der Gruppen in einem Saal förderte den Informationsaustausch, regte gegenseitige Kreativität und Inspirationen an und stärkte das Gefühl der Zugehörigkeit zum Projekt. Aus dieser Erkenntnis heraus entstand ein allgemeiner Leitfaden für die Umsetzung interdisziplinärer Workshops, der die wichtigsten Themen zum Ablauf, zu Kompetenzen, zum didaktischen Rahmen und zu Organisatorischem beinhaltet. Mithilfe einer Checkliste kann der Leitfaden für weitere Workshops individuell angepasst werden (Bertram, Nadolny, Stöhr 2023).

Aus dem Erfolg des zweiten Workshops erwuchs die Idee, interdisziplinäre Veranstaltungen auf die Studieneingangsphase auszuweiten und Studienanfängerinnen und -anfänger von Beginn an fakultätsübergreifend zu involvieren. Es folgten zwei weitere Workshops: Im Sommersemester 2023 wurden unter dem Motto „Denk×5 – Interdisziplinäre Zukunftswerkstatt“ soziale, ökonomische und ökologische Aspekte der Nachhaltigkeit von Hannovers Innenstadt erforscht und Konzepte zur Verbesserung des Stadtraums erarbeitet. Im Sommersemester 2024



Foto: privat

PROF. DR. ANNE NADOLNY
Professorin für Bioprozess- und Umwelttechnik
anne.nadolny@hs-hannover.de

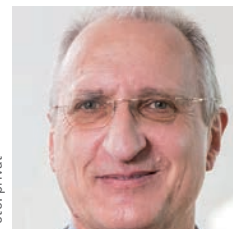


Foto: privat

PROF. DR. ROBERT PATZKE
Professor für Elektrotechnik
robert.patzke@hs-hannover.de

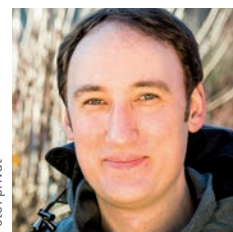


Foto: privat

PROF. DR. DENNIS ALLERKAMP
Professor für Informatik
dennis.allerkamp@hs-hannover.de

Alle:
Hochschule Hannover
Ricklinger Stadtweg 120
30459 Hannover

Permalink:
<https://doi.org/10.5281/zenodo.13383184>

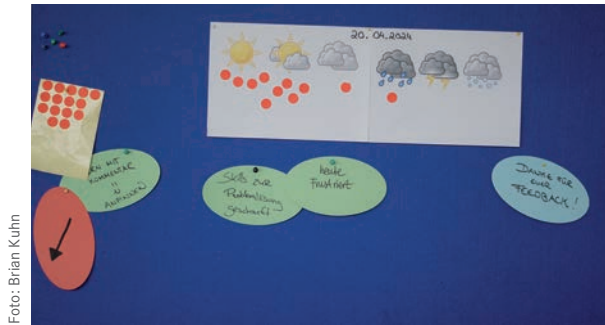


Foto: Brian Kuhn

Von heiter bis wolkig – interdisziplinäre Kollaborationen sind herausfordernd.

beantworteten Studierende basierend auf verschiedenen Zukunftsszenarien die Frage „Welche Skills braucht die Welt?“. Die Ergebnisse waren unkonventionelle, interdisziplinäre Präsentationen wie eine Talkshow, eine Märchenstunde und ein Gesprächsformat zwischen der Vergangenheit und der Zukunft, die jeweils technische, ökologische, ökonomische, gesellschaftliche sowie soziale Aspekte beleuchteten.

Herausforderungen und Potenziale interdisziplinärer Kollaboration

Die Themen Nachhaltigkeit, verantwortlicher Umgang mit Ressourcen und Future Skills sind hochaktuell und werden von Studierenden gut angenommen. Zudem sind sie aufgrund ihrer fächerübergreifenden Relevanz und Komplexität besonders für interdisziplinäre Auseinandersetzungen geeignet. Durch die Bearbeitung der Themen in interdisziplinären Teams wurden die verschiedenen Denk- und Arbeitsweisen der fünf Fachrichtungen direkt erlebt und nutzbringend eingesetzt. Dabei spielte die Reflexion der persönlichen und gemeinsamen Erfahrungen eine entscheidende Rolle. Nicht nur für Studierende, auch für Lehrende war die interdisziplinäre Auseinandersetzung herausfordernd und gewinnbringend zugleich – in dieser Erkenntnis begegneten sich Studierende und Lehrende auf gleicher Ebene (Bertram, Nadolny, Stöhr 2023).

Collect Skills – Ein neuer H5P-Inhaltstyp zur Selbsteinschätzung des individuellen Kompetenzerwerbs

In Lehrveranstaltungsformaten, die dem Wissenserwerb dienen, ist den Studierenden in der Regel klar, welche fachlichen Kompetenzen vermittelt werden und wie diese erreicht werden können. Bei Projekten ist der Zusammenhang zwischen gestellten Aufgaben und angestrebten Kompetenzen hingegen meist nicht offensichtlich, insbesondere, wenn Studierende in interdisziplinären Lehrformaten mit ungewohnten Lehrmethoden anderer Fachgebiete konfrontiert werden.

Zur Verbesserung der methodisch-didaktischen Transparenz wurde mit Collect Skills eine digitale Anwendung geschaffen, durch die der individuelle Kompetenzerwerb erfasst, visualisiert und angeregt werden soll. Die grundlegende Idee dabei ist, dass konkrete Tätigkeiten für Studierende besser zu verstehen sind als abstrakt formulierte Kompetenzen.

In Collect Skills wird den Studierenden eine Liste zur Lehrveranstaltung passender Tätigkeiten angeboten. Dabei wird der Zusammenhang zwischen konkretem Handeln und abstraktem Kompetenzerwerb durch die Zuordnung von Tätigkeiten zu übergeordneten Kompetenzbereichen verdeutlicht. Beispielsweise könnte für ein Projekt ein Kompetenzbereich „Kommunikation“ mit folgenden Tätigkeiten vorgesehen werden:

- Ich habe meine Meinung sachlich begründet.
- Ich habe zugehört, wenn andere sprechen.
- Ich habe Konflikte angesprochen.

Durch Gamification-Anreize, wie Abzeichen und die Visualisierung von Fortschritten, sollen die Studierenden dazu motiviert werden, die vorgeschlagenen Tätigkeiten auszuführen und im Tool als absolviert zu kennzeichnen. Entsprechendes Feedback soll das gewünschte Lernverhalten anregen und verstärken. Da Collect Skills durch Lehrende konfiguriert werden kann, lässt es sich in verschiedenen Lehrveranstaltungen einsetzen.

Collect Skills wurde als neuer H5P-Inhaltstyp umgesetzt und kann daher in verschiedene Plattformen integriert werden (H5P Group, 2024). Voraussetzung ist allerdings, dass die Plattform die Speicherung von User-Daten zulässt. Die Hochschule Hannover setzt im Lernmanagementsystem Moodle das von der H5P-Group entwickelte Moodle-Plugin ein. Weitere Plattformen wurden noch nicht getestet.

In ersten Erprobungen wurde Collect Skills von Studierenden im Projektkontext gut angenommen. Dabei erkannte Verbesserungsmöglichkeiten werden derzeit umgesetzt. Eine Veröffentlichung des Quellcodes ist geplant. Die Anwendung kann bereits unter <https://hs-h.de/collect-skills> ausprobiert werden.



Interdisziplinarität ist möglich.

Auf organisatorischer Ebene ist es eine Herausforderung, die unterschiedlichen curricularen Vorgaben der verschiedenen Studiengänge in einer gemeinsamen Lehrveranstaltung zu berücksichtigen. Der Schlüssel für die erfolgreiche Durchführung interdisziplinärer Workshops an Hochschulen liegt demnach nicht nur in der Bereitschaft und Fähigkeit der Teilnehmenden, sich aktiv einzubringen, miteinander zu interagieren, konstruktiv zusammenzuarbeiten und innovative Lösungen für strukturelle Probleme zu entwickeln. Eine dauerhafte Integration interdisziplinärer Lehr- und Lernmethoden ist nur durchführbar, wenn auch die äußeren Bedingungen entsprechend angepasst werden: die Etablierung interdisziplinärer, fakultätsübergreifender Angebote in den Curricula der Studiengänge, verbunden mit einer Leistungsanerkennung für teilnehmende Studierende sowie einer Anrechenbarkeit auf das Lehrdeputat. Nicht zuletzt ist die Einrichtung von Zeiträumen notwendig, die eine fakultätsübergreifende Durchführung von Workshops erleichtern (Bertram, Nadolny, Stöhr 2023).

Mit den interdisziplinären Workshops an der HsH wurde ein Lernformat entwickelt und umgesetzt, das einen umfassenden Kompetenzerwerb nicht nur im fachlichen, sondern insbesondere auch im sozial-kommunikativen und personalen Bereich unterstützt. Durch das selbstgesteuerte Problemlösen in interdisziplinären Teams werden diese Kompetenzen durch „handelndes Lernen“ (Wöll 2004, S. 53), also im konkreten „Tun“, gefördert. Die beteiligten Lehrenden haben mit dem entwickelten Workshop-Format schließlich einen Weg gefunden, interdisziplinäres Lehren und Lernen trotz der fachlichen Diversität und der organisatorisch-strukturellen Hindernisse erfolgreich umzusetzen. Die Erfahrung lehrt, dass interdisziplinäres Lehren und Lernen trotz aller Herausforderungen gelingen können. Aus dieser Erkenntnis heraus wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit an der HsH auch in Zukunft fortgeführt.

Ein besonderer Dank gilt den Projektbeteiligten Prof. Dr. Cordula von Denkowski und Prof. Dr. Claudia Villiger für die fruchtbaren Diskussionen und die engagierte Zusammenarbeit. ■

Bertram, Anke; Nadolny, Anne; Stöhr, Monika: Verantwortlicher Umgang mit Ressourcen – ein Praxisbeispiel zu interdisziplinärem Lehren und Lernen. In: BayZiel Bayerisches Zentrum für Innovative Lehre (Hrsg.): Tagungsband 5. MINT Symposium. MINT-Lehre gemeinsam gestalten – Lehre erforschen, Wissen teilen, 2023, S. 308–314: <https://didaktikzentrum.de/images/cwattachments/mint-symposium-2023.pdf> – Abruf am 01.07.2024.

H5P Group: Create, share and reuse interactive HTML5 content in your browser. <https://h5p.org/> – Abruf am 21.08.2024.

Huber, Ludwig: Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In: Huber; Hellmer; Schneider (Hrsg.): Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen. Bielefeld: Universitätsverlag Webler, 2009, S. 9–35.

Preußentanz, Martin: Projektorientierte Lehre verstehen – Gegenstand, Grenzen, Geistesgeschichte. In: Preiß, F., Reichle, H., Wendorff, J. (Hrsg.): Projektorientierte Lehre an Hochschulen angewandter Wissenschaften. Springer VS, Wiesbaden, 2023, S. 7–19.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft; McKinsey: Future Skills 2021, 2021. <https://stifterverband.org/medien/future-skills-2021> – Abruf am 12.07.2024.

Wissenschaftsrat: Wissenschaft im Spannungsfeld von Disziplinarität und Interdisziplinarität. Positionspapier (Drs. 8694-20), 2020. https://www.wissenschaftsrat.de/download/2020/8694-20.pdf?_blob=publicationFile&v=5 – Abruf am 12.07.2024.

Wöll, Gerhard: Handeln: Lernen durch Erfahrung. Handlungsorientierung und Projektunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2004.

Forschungsförderung für HAW

Förderrichtlinien für Bund-Länder-Programm „Forschung an HAW“ veröffentlicht

Bund und Länder haben die von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) im November letzten Jahres beschlossene Bund-Länder-Vereinbarung zur Förderung der anwendungsorientierten Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) zwischenzeitlich mit vier ersten und themenoffenen Programmlinien konkretisiert. Diese wurden nun als Förderrichtlinien veröffentlicht. Die vier Programmlinien präzisieren die Förderung innerhalb des Bund-Länder-Programms, indem sie ihre konkreten Voraussetzungen und Ziele vorgeben. Insgesamt beabsichtigen Bund und Länder für das Programm bis zum Jahr 2030 gemeinsam bis zu knapp 500 Millionen Euro für die Förderung von Projekten bereitzustellen.

Folgende vier Programmlinien werden aufgelegt:

HAW-ForschungsAkzente

Mit dieser Programmlinie werden Forschungsvorhaben mit hohem innovativen Charakter gefördert, die zur Vertiefung von bestehenden und zur Entwicklung von neuen

Forschungsschwerpunkten an der Hochschule oder zu einer Weiterentwicklung des Forschungsprofils der Hochschule beitragen sollen. Hochschulen können sich in der themenoffenen Förderrichtlinie mit ihren innovativen Forschungsvorhaben um Förderung bewerben. Die zur Förderung vorgesehenen Projekte werden in einem kompetitiven Verfahren auf Grundlage einer wissenschaftlichen Begutachtung ausgewählt.

HAW-ForschungsPraxis

Hier stehen die Etablierung und der Ausbau von Forschungsk Kooperationen zwischen HAW und außerhochschulischen Praxispartnern im Fokus. Dazu werden Vorhaben gefördert, die in aktiver Kooperation anwendungsnahe Forschungsfragen bearbeiten. Die Zusammenarbeit kann dabei Unternehmen, aber beispielsweise auch Kommunen, Vereine oder Verbände umfassen. Auch hier ist eine wissenschaftsgeleitete Auswahl der Projekte vorgesehen.

HAW-EuropaNetzwerke

Diese Programmlinie unterstützt HAW darin, an europäischen und

internationalen Forschungsprojekten teilzunehmen oder ihre Leitung zu übernehmen. Ziel ist es, durch die Stärkung ihrer Vernetzung mit Hochschulen und anderen Partnereinrichtungen im Ausland die Beteiligung von deutschen HAW an internationalen Förderinstrumenten zu fördern. Die Anbahnung, der Ausbau und die Vertiefung von Kooperationen soll auch der Profilbildung der HAW dienen.

HAW-ForschungsraumQualifizierung

Diese Programmlinie fokussiert auf die forschungsnahe Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Diese soll durch drei Aspekte gestärkt werden: durch die Schaffung einer Forschungsumgebung – etwa durch Bereitstellung eines Raums, eines Geräte- oder Ausstattungspools –, durch die Förderung eines konkreten Forschungsvorhabens sowie durch ein Konzept zur Qualifikation von Nachwuchs innerhalb der Forschungsumgebung.

<https://www.forschung-haw.de>

GWK

Regionalentwicklung

Hochschulen und Kommunen als Treiber regionaler Transformationsprozesse

Der Stifterverband hat die zweite Runde des Programms „Transformationslabor Hochschule“ gestartet. Er ruft deutsche Hochschulen und Kommunen auf, sich gemeinsam als aktive Gestalter regionaler Transformationsprozesse zu positionieren. Das Programm zielt darauf ab, Hochschulen und Kommunen in ihrer Rolle als strategische Akteure zu stärken und ihre Zusammenarbeit in Zeiten großer gesellschaftlicher Herausforderungen zu fördern. Denn angesichts komplexer Krisen wie Klimawandel, abnehmender Biodiversität oder Fachkräftemangel sind Städte und Regionen zunehmend gefordert, innovative Lösungen für die Region zu entwickeln. Hierbei

spielen Hochschulen eine zentrale Rolle: Als Orte des Wissens und der Innovation können sie entscheidende Impulse für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung ihrer Region geben.

Das Transformationslabor Hochschule bietet ausgewählten Kooperationen aus Hochschulen und Kommunen die Möglichkeit, in einem einjährigen Programm an konkreten Transformationsprojekten zu arbeiten. Die Förderung umfasst neben Workshops und Coachings auch eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 25.000 Euro. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Hochschulen und Kommunen

gemeinsam zur Zukunftsfähigkeit ihrer Region beitragen können und welche Strategien, Strukturen und Kompetenzen notwendig sind, um diesen Prozess erfolgreich zu gestalten.

Bewerben kann sich jede öffentliche Hochschule in Deutschland mit jeweils einer Kommune als regionaler Partnerin. Bewerbungsschluss ist der 17. November 2024.

Bewerbungen können per E-Mail an philipp.spiegel@stifterverband.de eingereicht werden.

Stifterverband

Studentisches Wohnen

Internationalisierung nur mit ausreichend Wohnraum für Studierende erfolgreich

Im Rahmen ihrer gemeinsamen Veranstaltung „Campus der Zukunft: Wohnraum für internationale Studierende“ fordern der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und das Deutsche Studierendenwerk (DSW) Bund, Länder und Hochschulstädte auf, die Studierendenwerke stärker beim Neubau und bei der Sanierung von bezahlbarem Wohnraum für Studierende zu unterstützen. Nur wenn ausreichend Wohnraum für Studierende aus Deutschland und für internationale Studierende bereitstehe, könnten die Ziele der neuen Internationalisierungsstrategie von Bund und Ländern für die deutschen Hochschulen erreicht werden, so die beiden Organisationen.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident des DAAD, betont: „Deutschlands Hochschulen sind äußerst attraktiv für internationale Studierende. Die

Bundesrepublik liegt inzwischen weltweit auf dem dritten Platz der beliebtesten Studienorte, vor Australien und nur hinter den USA und dem Vereinigten Königreich. Internationale Studierende werden dabei als Fachkräfte von morgen dringend in Wirtschaft und Wissenschaft benötigt. Es ist also unerlässlich, dass der beliebte Studienstandort Deutschland auch das passende Wohnangebot für alle Studierende – aus Deutschland wie aus aller Welt – bereithält, wenn wir im zunehmend harten internationalen Wettbewerb um die talentiertesten jungen Menschen erfolgreich sein wollen.“

DSW-Präsidentin Prof. Dr. Beate A. Schücking erklärt: „Bezahlbares Wohnen ist eine zentrale soziale Frage auch in den Hochschulstädten. Schon heute geben Studierende 54 Prozent ihres Einkommens für die Miete aus, in der Gesamtbevölkerung sind es nur 25

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.

Prozent. Ohne bezahlbare Wohnung wird ein Studium kaum gelingen. Auch für die politisch gewollte Internationalisierung unserer Hochschulen müssen Bau und Sanierung von bezahlbarem Wohnraum für Studierende von der Politik ausreichend und nachhaltig finanziert werden. Das Bund-Länder-Programm ‚Junges Wohnen‘ ist ein guter und wichtiger Baustein, und wir sind auf dem richtigen Weg. Beim ‚Jungen Wohnen‘ brauchen wir aber das volle Engagement aller Länder. Seit dem Jahr 2007 ist die Zahl der öffentlich geförderten Studienplätze um 52 Prozent gestiegen, die der Wohnheimplätze aber nur um sieben Prozent. Um die Versäumnisse der vergangenen zwei Jahrzehnte nachzuholen, braucht es einen langen Atem. Das Programm ‚Junges Wohnen‘ muss deshalb mindestens bis 2030 fortgeführt werden.“

Deutsches Studierendenwerk

OECD-Bildungsbericht

OECD veröffentlicht Studie „Bildung auf einen Blick 2024“

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Kultusministerkonferenz (KMK) ihre Publikation „Education at a Glance/Bildung auf einen Blick 2024“ vorgestellt.

Dieser Bericht hat das Ziel, anhand von quantitativen Indikatoren einen Vergleich der Bildungssysteme von 38 OECD-Staaten sowie weiteren Beitrittsländern und Partnerstaaten zu ermöglichen. Schwerpunktthema des diesjährigen Berichts ist die Chancengerechtigkeit. Der Bericht ist in vier Hauptkapitel unterteilt: A: Bildungserträge,

B: Bildungsbeteiligung, C: Bildungsinvestitionen, D: Lernumfeld.

https://www.bmbf.de/SharedDocs/Downloads/de/2024/2024_09_oecd-studie_bildung-auf-einen-blick.html

BMBF

Thema der nächsten Ausgabe

6/2024: Hidden Champions – kleine Fächer an HAW

Autorinnen und Autoren gesucht

1/2025: Lateinamerika, Redaktionsschluss: 27. Dezember 2024

2/2025: Generation Z – Chance oder Challenge?, Redaktionsschluss: 28. Februar 2025

Schicken Sie uns Ihre Beiträge, Informationen und Meinungen! Es erleichtert Ihnen und uns die Arbeit, wenn Sie Aufsatzmanuskripte frühzeitig ankündigen.

Kontakt: Dr. Karla Neschke, karla.neschke@hlb.de

Die Neue Hochschule **DNH**
FÜR ANWENDUNGSBEZOGENE WISSENSCHAFT UND KUNST





Neues aus der Rechtsprechung

Erwerbstätigkeit bei Beurlaubung

Auch bei einer Beurlaubung aus „anderen Gründen“ ist eine Erwerbstätigkeit nur in den vorgegebenen nebensächlichkeitsrechtlichen Grenzen zulässig. Das hat der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg zunächst für Baden-Württemberg entschieden. Die Rechtsprechung dürfte aber auch für die anderen Bundesländer Geltung beanspruchen können. Damit kommt nach dem Beschluss des Verwaltungsgerichtshofs Baden-Württemberg im Rahmen einer Beurlaubung nach § 72 Absatz 2 Satz 1 des baden-württembergischen Landesbeamtengesetzes (LBG BW) die Erteilung einer Nebentätigkeitsgenehmigung nur für maximal zwölf Stunden pro Woche in Betracht. In anderen Bundesländern handelt es sich regelmäßig um acht Stunden bzw. ein Fünftel der individuellen Arbeitszeit.

Die Argumentation des Gerichts: Es sei (auch) bei nach § 72 Absatz 2 LBG Baden-Württemberg aus anderen Gründen beurlaubten Beamten die Erteilung einer Nebentätigkeitsgenehmigung für mehr als zwölf Wochenstunden zu versagen (§ 72 Absatz 3 LBG Baden-Württemberg i. V. m. § 69 Absatz 9 Satz 6 LBG Baden-Württemberg i. V. m. § 62 Absatz 1, Absatz 2 Satz 1, Absatz 3 Sätze 1, 2 und 4 Halbsatz 1 LBG BW).

Außerdem dürfe die Nebentätigkeit dem Zweck der Bewilligung des Urlaubs nicht zuwiderlaufen (§ 62 Absatz 3 Satz 4 Halbsatz 2 LBG Baden-Württemberg). Die Versagungsgrenze von zwölf Wochenstunden werde in der Literatur als absolute Höchstgrenze angesehen (§ 62 Absatz 3 Satz 4 Halbsatz 1 LBG Baden-Württemberg). Diese Grenze von zwölf Wochenstunden war in dem konkret zu entscheidenden Fall überschritten.

Darüber hinaus liege, so der Verwaltungsgerichtshof, in dem konkreten Fall auch kein Ausnahmefall (vgl. § 62 Absatz 3 Satz 4 Halbsatz 1 LBG Baden-Württemberg mit Blick auf die allgemeine Regelung des § 62 Absatz 3 Satz 2 LBG, die „in der Regel“ einen Versagungsgrund

annimmt, wenn die zeitliche Beanspruchung durch die Nebentätigkeit ein Fünftel der regelmäßigen Arbeitszeit überschreitet) vor.

Eine als Regelung einer absoluten Höchstgrenze verstandene Wochenstundenzahl von zwölf Stunden aus § 62 Absatz 3 Satz 4 Halbsatz 1 LBG BW sei auch nicht teleologisch zu reduzieren. Zwar treffe es zu, dass bei beurlaubten und damit nicht dienstverpflichteten Beamten durch eine Nebentätigkeit anders als bei dienstverpflichteten Beamten regelmäßig eine geringere Gefahr der Überbeanspruchung bestehen dürfte. Der Zweck der nebensächlichkeitsrechtlichen Regelungen bestehe indes nicht nur darin, die Überbeanspruchung von Beamten zu verhindern, vielmehr würden durch die nebensächlichkeitsrechtlichen Regelungen widerstreitende, jeweils verfassungsrechtlich hinterlegte Interessen von Beamten und Dienstherrn verfassungsrechtlich vertretbar ausgeglichen.

Dieses Ergebnis werde auch durch den Regelungszusammenhang und die Gesetzesbegründung unterstrichen. Denn der Verweis auf die Anwendung des Nebentätigkeitsrechts über § 72 Absatz 3 LBG erfasse nicht nur die Fallgruppen des § 72 Absatz 1 LBG Baden-Württemberg, also pflegende und betreuende Beamte, die wie dienstverpflichtete Beamte regelmäßig vor Überbeanspruchung zu schützen sind, sondern eben auch nach § 72 Absatz 2 Satz 1 LBG Baden-Württemberg beurlaubte Beamte, die im Rahmen ihrer Beurlaubung anders als die nach § 72 Absatz 1 LBG Baden-Württemberg beurlaubten Beamten nicht zwangsläufig anderweitig gebunden seien. Dafür untersage aber § 72 Absatz 2 Satz 2 LBG Baden-Württemberg gerade eine Beurlaubung nach § 72 Absatz 2 Satz 1 LBG BW zur Ausübung einer (uneingeschränkten) Erwerbstätigkeit und verweise diese Beamten über § 72 Absatz 3 LBG ebenfalls (nur) auf das Nebentätigkeitsrecht.

Beurlaubungen mit dem Ziel, einer uneingeschränkten anderen Erwerbstätigkeit nachzugehen, richteten sich vielmehr nach § 31 der Arbeitszeit- und

Urlaubsverordnung Baden-Württemberg (AzUVO BW, Anmerkung dazu: Nur der 2. Abschnitt der AzUVO BW ist nicht auf Hochschullehrende anwendbar, der Rest – und damit § 31 – schon). Insofern verstoße die Versagung der beantragten Genehmigung auch nicht gegen die Fürsorgepflicht (§ 45 BeamStG), denn es sei schließlich noch die Möglichkeit des § 31 AzUVO Baden-Württemberg gegeben.

Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg, Beschluss vom 2. April 2024, Az. 4 S 160/24, juris.

Erholungsurlaub von Hochschullehrenden

Der Erholungsurlaub von Hochschullehrenden in Höhe von 30 Tagen ist im Regelfall mit der vorlesungsfreien Zeit abgegolten. Argumentation des Verwaltungsgerichts Düsseldorf: Wenn der Hochschullehrer bzw. die Hochschullehrerin das Recht hat, selbst zu bestimmen, wann er oder sie in der vorlesungsfreien Zeit den Erholungsurlaub nimmt, dann muss der Dienstherr mangels insoweit bestehender Kontroll- und Einwirkungsmöglichkeit davon ausgehen, dass der Hochschullehrer bzw. die Hochschullehrerin von diesem Recht auch tatsächlich Gebrauch macht und sich den Urlaub eigenverantwortlich so einteilt, dass er in der vorlesungsfreien Zeit aufgebraucht wird.

Nach der Entscheidung gilt dies auch in den Ländern, in denen der Abgeltungsmechanismus nicht ausdrücklich in Gesetz oder Verordnung verankert ist. Eine Ausnahme in der Form, dass Urlaub erst später verfällt, gilt danach nur dann, wenn Krankheit und Urlaub zusammentreffen (Details dazu finden Sie im **hib**-Infoblatt „Erholungsurlaub und Urlaubsabgeltung“ auf der **hib**-Webseite).

Verwaltungsgericht Düsseldorf, Urteil vom 29. April 2024, Az. 13 K 8242/21, juris.

Dr. Christian Fonk



Veröffentlichungen von Kolleginnen & Kollegen

TECHNIK/INFORMATIK/ NATURWISSENSCHAFTEN

Messtechnik und Prüfstände für Verbrennungsmotoren Messungen am Motor Abgasanalytik, Prüfstände und Medienversorgung

K. Borgeest (TH Aschaffenburg)
3. Auflage
Springer Vieweg 2024

Numerische Mathematik Eine beispielorientierte Einführung

M. Knorrenschild (HS Bochum)
8., aktualisierte Auflage
Carl Hanser Verlag 2024

Deutschlands Energiewende – Fakten, Mythen und Irrsinn. Warum es immer schwerer wird, unsere Klimaziele zu erreichen

A. Luczak (FH Kiel)
2., aktualisierte Auflage
Springer Verlag 2024

Engineering Secure Devices. A Practical Guide for Embedded System Architects and Developers

D. Merli (TH Augsburg)
No Starch Press 2024

The Statistical Analysis of Small Data Sets

M. Neuhäuser (HS Koblenz), G. Ruxton
1. Auflage
Oxford University Press 2024

Adaptive IT-Service-Ausschreibung. Der Weg zu agilem und effektiverem IT-(Out)Sourcing

A. Schmidtman (HS Bielefeld),
G. Köhler, W. Roth
Springer Gabler 2024

Grundlagen der Elektrotechnik Eine Einführung in die Gleich- und Wechselstromtechnik

R. Scholz (FH Dortmund)
2., aktualisierte und erweiterte
Auflage
Hanser Verlag 2024

Von Java zu C

C. Vogt (TH Köln)
2. Auflage
Hanser Verlag 2024

VBA für Office – Automatisierung und Digitalisierung

I. Weber (HS Kempten)
1. Auflage
Springer Vieweg 2024

BETRIEBSWIRTSCHAFT/ WIRTSCHAFT/RECHT

Claims, Slogans und Hashtags als Instrumente der strategischen Markenführung.

Grundlagen, Verwendung und relevantes Markenrecht

M. J. Bauer (IST-HS für Management), D. Jestaedt
2. Auflage
Springer Gabler Wiesbaden 2024

Demokratie gestalten.

Eine Aufforderung zum Handeln

F. Dievernich (Frankfurt UAS),
J. Schülke, P. Weiß
1. Auflage
Frankfurter Allgemeine Buch 2024

Staatsrecht

J. Oberrath (FH Bielefeld),
S. Müller-Grüne (HS Schmalkalden)
3., aktualisierte und überarbeitete
Auflage
Kohlhammer 2024

Juristische Recherche – analog und digital. Informationen beschaffen, bewerten und dokumentieren

R. Schimmel (Frankfurt UAS),
C. Schäfer
1. Auflage
utb. 2024

Toolbox Strategie und Nachhaltigkeit. Wirksame Methoden für neue Geschäftsmodelle und die Transformation

T. Wunder (HS Neu-Ulm)
1. Auflage
Schäffer-Poeschel 2024

SOZIALE ARBEIT/ GESUNDHEIT/BILDUNG

Demokratie lernen

Ländliche Räume und Volkshochschulen
Hrsg. von V. Hammer (HS Coburg)
BERTLZ 2024

DUZ SPECIAL

LEBENSWELT GESUNDE HOCHSCHULE

AUF DEM WEG ZU EINEM PROFESSIONELLEN GESUNDHEITSMANAGEMENT

➤ Gesundheitsförderung durch den Hochschulsport ist nicht nur wichtig für die strategische Entwicklung der Hochschulen, sondern wird auch immer bedeutender für unsere Gesellschaft und Politik. Um den Hochschulsport in seiner Rolle als Gesundheitsförderer zu unterstützen, führten der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) und die Techniker Krankenkasse (TK) von 2016 bis 2023 die gemeinsame Initiative „Bewegt studieren – Studieren bewegt!“ und das Nachfolgeprojekt „Bewegt studieren – Studieren bewegt! 2.0“ durch. Das Duz Special stellt zentrale Ziele und Erfolge der Initiative vor, ergänzt durch Statements von Hochschulakteur*innen, die belegen, wie wichtig es ist, ein Hochschulisches Gesundheitsmanagement institutionell zu verankern.



Herausgeber sind adh und TK.
Weitere Infos gibt es auf:
bewegt-studieren.de, adh.de und tk.de

Das Duz Special ist in der Duz Verlags- und Medienhaus GmbH im Juni 2024 erschienen und als Printausgabe erhältlich unter:
<https://www.duz-special.de/de/ausgaben/lebenswelt-gesunde-hochschule/>





Neuberufene Professorinnen & Professoren

BADEN-WÜRTTEMBERG

Prof. Dr. Anja Höft, Verhaltensorientiertes Innovations- und Projektmanagement, HdM Stuttgart

Prof. Dr.-Ing. habil. Stefanie Hoja, Werkstoffkunde, HS Aalen

Prof. Dr. rer. nat. Michael Imrich, Organische und Makromolekulare Chemie, HS Esslingen

Prof. Dr. Manuel Kern, Wirtschaftsinformatik, insbes. (Social) Relationship Management & Social Media, HS Heilbronn

Prof. Dr. Martin Maier, Vorhabenbezogene Landschaftsplanung, HfWU Nürtingen-Geislingen

Prof. Dr. Antje Muntzinger, Computer Vision, HfT Stuttgart

Prof. Dr. rer. pol. René Pollmann, Betriebswirtschaftslehre, insbes. externes Rechnungswesen, DHBW Karlsruhe

Prof. Dr. Stefan Steib, Betriebswirtschaftslehre, DHBW Ravensburg

Prof. Dr. rer. nat. Marco Wagner, Künstliche Intelligenz in technischen Systemen, HS Heilbronn

Prof. Dr. Markus Zimmer, Sustainable Management, DHBW Mosbach

BAYERN

Prof. Dr.-Ing. Thomas Becker, Daten- und Kommunikationsnetze, TH Nürnberg GSO

Prof. Dr.-Ing. Felix Boy, Fundamentals of Engineering Mechanics, TH Nürnberg GSO

Prof. Philipp Frey, Umformtechnik und Simulation von Fertigungsprozessen, TH Nürnberg GSO

Prof. Dipl.-Ing. Henry Fenzlein, Städtebau, TH Nürnberg GSO

Prof. Dr. rer. nat. Bettina Friedel, Regenerative Energiesysteme, HS Coburg

Prof. Dr. Florian Haselbeck, Smart Farming – Künstliche Intelligenz in der Pflanzenproduktion, HS Weihenstephan-Triesdorf

Prof. Dr. Fanny Kähle, E-Health, TH Deggendorf

Prof. Dr. med. Gunther Kariopp, Berufspädagogik und Psychologie, SRH – Wilhelm-Löhe HS

Prof. Dr.-Ing. Eva Klenk, Wirtschaftsinformatik, insbes. Enterprise-Resource-Planning-Systeme (ERP) und Digitale Transformation, TH Würzburg-Schweinfurt

Prof. Roman Schaal, Schienenfahrzeugtechnik, TH Nürnberg GSP

Prof. Dr. rer. nat. Stephan Scheele, Theoretische Informatik und KI, OTH Regensburg

Prof. Dr. rer. nat. Thomas Schweser, Angewandte Mathematik, TH Rosenheim

Prof. Dr. rer. nat. habil. Fabian Steinberg, Sportwissenschaften, HS Fresenius

Prof. Dr.-Ing. Maximilian Wagner, Robotik und Produktionsautomatisierung, TH Nürnberg GSO

BERLIN

Prof. Dr. phil. Markus Dormann, Gesundheitspädagogik und E-Didaktik, IB HS für Gesundheit und Soziales

Prof. Dr. phil. Maria Douneva, Wirtschaftspsychologie, SRH Berlin

Prof. Dr. phil. Serafina Morrin, Inklusive Bildung in der Kindheit, Kath. HS für Sozialwesen Berlin

HAMBURG

Prof. Dr. Eva Asja Arnold, Verhaltensökonomik und quantitative Methoden, HS Fresenius

HESSEN

Prof. Dr. Daniel Bauer, Ethik und Bildung, Ev. HS Darmstadt

Prof. Dr.-Ing. Alain Roger Biahmou Tchebetcho, Nachhaltige Produktentwicklung technischer Systeme, TH Mittelhessen

Prof. Dr. Sarah Schirmer, Soziale Ungleichheit und Sozialpolitik, HS RheinMain

NIEDERSACHSEN

Prof. Dr. phil. Nicole Bartsch, Psychosoziale Beratung in betrieblichen Kontexten, Ostfalia HS

Prof. Dr. rer. nat. Jacob Ewert, Nachhaltige Lebensmitteltechnologie, HS Osnabrück

Prof. Franziska Junge, Illustration, HAWK Hildesheim-Holzminde-Göttingen

Prof. Dr. phil. Alexander Parchow, Methoden und Praxis der Sozialen Arbeit, Jade HS Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth

Prof. Dr.-Ing. Radostina Radulova-Stahmer, Regenerativer Städtebau, Jade HS Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth

Prof. Dr. Eva Renvert, Theaterpädagogik als soziale Gestaltung, HS Osnabrück

Prof. Dr. Monika Witzke, Kindheitspädagogik, HS Emden/Leer

NORDRHEIN-WESTFALEN

Prof. Dr. rer. pol. Simone Bernatzky, Betriebswirtschaftslehre, insbes. Nachhaltigkeitsmanagement und Controlling, HS Bonn-Rhein-Sieg

Prof. Dr. Matthias Blum, Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialarbeit/Sozialpädagogik, HSD HS Döpfer

Prof. Dr.-Ing. Verena Butt, Landschaftsarchitektur, FH Münster

Prof. Dr. rer. pol. Salima Douven, Digital Business und Marketing, FH Aachen

Neuberufene Professorinnen & Professoren



Prof. Dr. rer. nat. Manfred Fink, Regionale Wasserversorgungssicherheit, TH Köln

Prof. Dr. Petra Gelléri, Sozial-, Personal- und Organisationspsychologie, HS Rhein-Waal

Prof. Dr. Maik Grabau, Nachhaltigkeit und Finanzmärkte, HS für Finanzwirtschaft & Management

Prof. Dipl. Dram. Univ. Daniel Heßler, Game Design, FH Dortmund

Prof. Dr. Klaus Kaiser, Data Science, Informatik, FH Dortmund

Prof. Dr. Michael Kühler, Angewandte Ethik der gesellschaftlichen Verantwortung, FH Dortmund

Prof. Dr. rer. medic. Michaela Ludewig, Public Health, HS für Gesundheit

Prof. Dr. rer. nat. Johannes Neidhart, Mathematik, FH Dortmund

Prof. Dr. phil. Matthias Johannes Obinger, Sport und Gesundheit, HS Fresenius

Prof. Dr. Andreas Pawlitzki, Werbefotografie, FH Dortmund

Prof. Dr. rer. nat. Tom Shatwell, Aquatische Oekologie, TH Ostwestfalen-Lippe

Prof. Dr. phil. Judith von der Heyde, Soziale Arbeit und Diversität, Fliedner FH Düsseldorf

RHEINLAND-PFALZ

Prof. Dr. Klaus Fischer, Wirtschaftsingenieurwesen und Nachhaltigkeitsmanagement, HS Trier

Prof. Dr. rer. pol. Michael-Alexander Zipfel, Betriebswirtschaftslehre, insbes. Unternehmensführung, HWG Ludwigshafen

SACHSEN

Prof. Dr. rer. nat. Lukas Iffländer, Informationssicherheit/Informatik, HTW Dresden

Prof. Dr. rer. nat. Antje Petzold, Psychologie digitaler Medien und Grundlagen der Psychologie, HS Zittau/Görlitz

Prof. Dr. phil. Christian Schwarzloos, Theorien und Profession Sozialer Arbeit, HS Mittweida

Prof. Louise Walleneit, Textilkunst, Westsächsische HS Zwickau

SACHSEN-ANHALT

Prof. Dr. habil. Daniel Ramsbeck, Pharmazeutische Chemie und Pharmakologie, HS Anhalt

Prof. Dr.-Ing. Christian Willberg, Werkstofftechnik, HS Magdeburg-Stendal

Prof. Dr. phil. Michael Zander, Disability Studies, Inklusion und Psychologie, HS Magdeburg-Stendal

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Prof. Dr. Marc Aubreville, Angewandte Informatik, insbes. Visual Computing, HS Flensburg

Prof. Dr. Alexander Lorch, Betriebswirtschaftslehre, insbes. Human Resource Management, DH Schleswig-Holstein

Prof. Dr. Andreas Melfsen, Verfahrenstechnik in der Tierproduktion, FH Kiel

Prof. Dr. Sabine Wienke Seeger, Human Resource Management (HRM) und digitales Marketing, HS Flensburg

THÜRINGEN

Prof. Dr. Katharina Sachse, Psychologie, HS Schmalkalden

Prof. Dr. rer. nat. Sebastian Schmidt, Alternative Gipsrohstoffe, HS Nordhausen

Prof. Dr.-Ing. Jiayi Wang, Elektrotechnik/Leistungselektronik, HS Nordhausen

Impressum

Herausgeber:
Hochschullehrerbund –
Bundesvereinigung e. V. **h/b**
Godesberger Allee 64 | 53175 Bonn
Telefon: 0228 555 256-0

Chefredakteur:
Prof. Dr. Christoph Maas
Molkenbührstr. 3 | 22880 Wedel
Telefon: 04103 141 14
christoph.maas@haw-hamburg.de
(verantwortlich im Sinne des Presserechts
für den redaktionellen Inhalt)

Redaktion:
Dr. Karla Neschke | karla.neschke@h/b.de
Telefon: 0228 555 256-0

Schlusskorrektur:
Manuela Tiller | www.textwerk-koeln.de

Gestaltung und Satz:
Nina Reeber-Laqua | www.reeber-design.de

Herstellung:
Wienands Print + Medien GmbH
Linzer Straße 140 | 3604 Bad Honnef

Bezugsbedingungen:
Jahresabonnements für Nichtmitglieder
45,50 Euro (Inland), inkl. Versand
60,84 Euro (Ausland), inkl. Versand
Probeabonnement auf Anfrage
Erfüllungs-, Zahlungsort
und Gerichtsstand ist Bonn.

Anzeigen:
Dr. Karla Neschke | karla.neschke@h/b.de

Erscheinung:
zweimonatlich

Fotonachweise:
Titelbild: fotogestoeber – stock.adobe.com
U4: magele-picture – stock.adobe.com
S. 35: Gstudio – stock.adobe.com
S. 36, 37: vegefox.com – stock.adobe.com
S. 38, 39: Gstudio – stock.adobe.com

Verbands offiziell ist die Rubrik „**h/b** aktuell“.
Alle mit Namen der Autorin/des Autors versehenen
Beiträge entsprechen nicht unbedingt der
Auffassung des **h/b** sowie der Mitgliedsverbände.

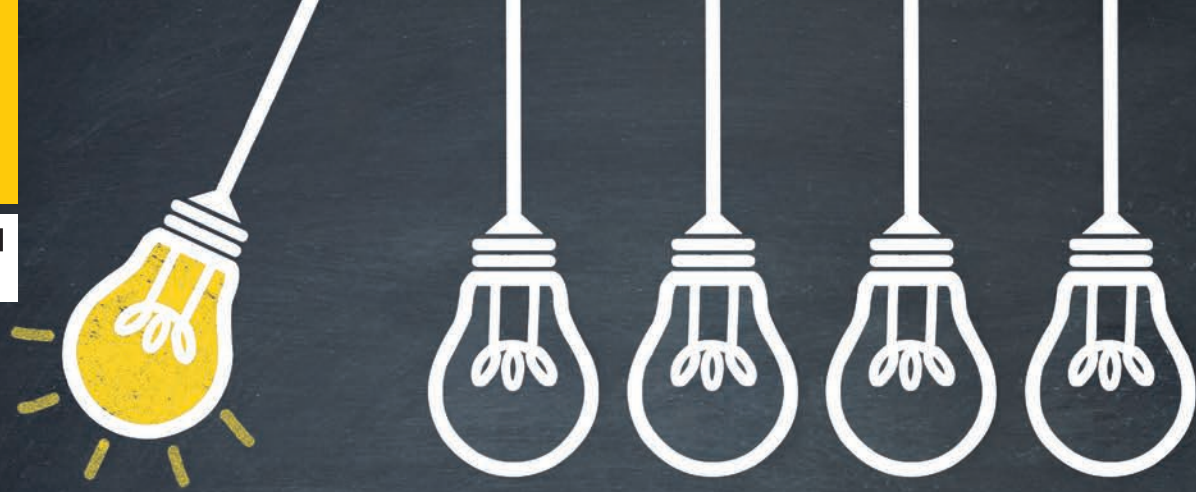
Redaktionsschluss dieser
Ausgabe:
25. August 2024

ISSN 0340-448 x

Persistent Identifier bei der
Deutschen Nationalbibliothek:
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-20220916151>

hlb

Hochschullehrerbund
Bundesvereinigung



Seminarprogramm 2024

DONNERSTAG, 7. NOVEMBER 2024

Professionelles und erfolgreiches Schreiben von Forschungsanträgen

Online-Seminar | 10:00 bis 16:30 Uhr

FREITAG, 8. NOVEMBER 2024

Vom Umgang mit Hierarchien in der HS – Tipps (nicht nur) für Frischberufene

Online-Seminar | 09:30 bis 17:00 Uhr

FREITAG, 29. NOVEMBER 2024

Prüfungsrecht und Prüfungsverfahren an Hochschulen

Online-Seminar | 10:00 bis 16:30 Uhr

FREITAG, 13. DEZEMBER 2024

Bewerbung, Berufung und Professur an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften

Online-Seminar | 09:30 bis 16:00 Uhr

Anmeldung unter:

<https://hlb.de/seminare/>